Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1898

165 (17.7.1898)

urn:nbn:de:gbv:45:1-482666

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 165. Sonntag den 17. Juli 1898. 108. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Berlin, 15. Juli. Die von der Köln. Ztg. gebrachte Mittheilung von der bevorstehenden Erweiterung der technischen Truppe durch Errichtung dreier Telegraphenbataillone dürfte noch dahin zu ergänzen sein, daß auch die Aufstellung eines vierten Eisenbahnregiments zu zwei Bataillonen geplant sein soll. Die Folge davon wäre, daß die jetzt bestehende Eisenbahnbrigade unter Hinzunahme der Luftschifferabtheilung sich zu einer Division, einer sogenannten Verkehrsdivision, erweitern würde, deren eine Brigade sich aus den Eisenbahnregimentern zusammensetzen, deren zweite Brigade die drei Telegraphenbataillone und die Luftschifferabtheilung umfassen würde.

Ein Gesetzentwurf betreffend die Besteuerung der Waarenhäuser befindet sich anscheinend für eine größere Zahl von Bundesstaaten bereits in Vorbereitung. Diesen Schluß läßt der Verlauf der Verhandlung über den Gesetzentwurf wegen Besteuerung des Wandergewerbebetriebes in der zweiten badischen Kammer zu, bei welcher Gelegenheit, wie das B. T. mittheilt, die Abgeordneten aller Parteien sich für eine möglichst hohe Besteuerung der Großbazare aussprachen. Darauf erklärte Minister Buchenberger, die Besteuerung der Großbazare ꝛc. müsse besonders gesetzlich geregelt werden, doch sei eine gesetzliche Regelung dieser Materie nur im Zusammenhange mit anderen größeren Bundesstaaten möglich. Er fügte hinzu, die badische Regierung habe sich deshalb bereits mit Preußen in Verbindung gesetzt. Es läßt sich übrigens nicht einsehen, weshalb die Materie nur im Zusammenhange mit anderen größeren Bundesstaaten geregelt werden könne. Vielleicht denkt Herr Buchenberger an die Möglichkeit, eine Reichsbazarsteuer ins Leben zu rufen.

Der zum Lehrer und Erzieher der kaiserlichen Prinzen kürzlich ernannte Herr Porger ist der Sohn des im Jahre 1875 zu Wirbelskirchen im Saargebiet verstorbenen Lehrers Porger. Nachdem er die höhere Schule in Neunkirchen besucht hatte, bezog er das Seminar zu Ottweiler und wurde dann Lehrer in St. Johann. Von dort aus wurde Herr Porger an die Berliner Präparandenschule berufen, und alsdann erfolgte die Berufung an das Berliner Seminar. Sein Rektorats- und Abiturientenexamen machte Herr Porger während seiner amtlichen Thätigkeit.

Frankreich. Paris, 14. Juli. Die Liga zur Vertheidigung der Menschenrechte erläßt einen Protest gegen die Verhaftung des Obersten Picquart. Es sei das Grundprinzip des Strafrechtes, daß niemand zweimal aus demselben Grunde verfolgt werden könne. Dieser neue Prozeß sei nicht durch die Gerechtigkeit, sondern durch politische Gründe veranlaßt. Es sei seltsam, neben dem Eifer, mit dem man Picquarts angebliche Indiskretionen verfolge, die unerklärliche Nachsicht zu sehen, mit der man die anderweitige Preisgabe der Geheimpapiere des Generalstabes habe hingehen lassen. Picquart habe seine Karriere der Pflicht geopfert, die sein Gewissen ihm vorschrieb. Es wäre besser, ihm aufmerksam zuzuhören, als ihn zu knebeln, um ihn zum Schweigen zu bringen. Der Protest ist unterzeichnet von den Mitgliedern des Komites der Liga, darunter befinden sich die Senatoren Clamageran, Delpech, Isaak Ranc, Rathier, Trarieux, die Mitglieder des Instituts Friedel, Giry, Grimaux, Havet, Paul Meyer, ferner Gelehrte, wie der Direktor des Instituts Pasteur, Duclaux, Paul Réclus, Georges Hervé, Lapique, Paul Passy, Psichari, Seailles und andere, ferner der Publizist de Pressensé, der Maler Ary Renau ꝛc.

Wie nun bekannt wird, war Oberst Picquart derjenige, der dem Kriegsgericht bei der Verhandlung gegen Dreyfus im Auftrage des Kriegsministers die geheimen Schriftstücke vorzulegen hatte, auf Grund deren Dreyfus verurtheilt wurde. Da nun mehrere dieser geheimen Aktenstücke verschwunden sind, nimmt man an, daß Picquart dieselben an sich genommen hat. Deshalb erfolgte auch vorgestern die Haussuchung bei ihm.

Scheurer-Kestner schreibt dem Memorial des Vosges, der behauptet hatte, Scheurer-Kestner sehe ein, daß sein guter Glaube getäuscht worden sei, und gebe seinen Platz unter den Vertheidigern Dreyfus' auf: „Nicht mein guter Glaube ist getäuscht worden, mein Herr, sondern der Ihrige. Ich habe niemals an der Sache gezweifelt, für die ich eingetreten bin. Ich zweifle heute weniger als je, es wäre eines alten Republikaners wie ich unwürdig, vor einer Aufgabe, die sein Gewissen ihm auferlegt hat, zurückzuweichen, weil ein Theil der öffentlichen Meinung in augenblicklicher Verirrung sich gegen ihn aufrichtet. Noch ungünstiger wäre es, einen Irrthum mit schmählichem Schweigen zu decken, wenn ich wirklich den Beweis hätte, daß ich mich geirrt hatte. Ich thue weder das eine noch das andere. Ich bleibe, was ich gewesen bin, der Vertheidiger der unterdrückten Unschuld. Meine Ueberzeugung ist durch die Gegner der von mir vertheidigten Sache, es seien amtliche oder nichtamtliche, in keiner Weise erschüttert worden."

Frankreich. Paris, 15. Juli. Oberst Picquart hatte in der Gefängnißzelle einen heftigen Nervenanfall. Den Blättern zufolge befürchteten die Gefängnißärzte, Picquart könne Selbstmord verüben, und wollten ihm die Zwangsjacke anlegen, doch gelang es ihnen, Picquart zu beruhigen. Nach dem Echo de Paris sollen sensationelle Verhaftungen bevorstehen.

Spanisch-amerikanischer Krieg.

Cap Haitien, 15. Juli. Die Kapitulation Santiagos ist unterzeichnet worden. Die Spanier erhalten Abzug mit allen kriegerischen Ehren und werden sofort nach Spanien zurückgeschafft werden.

Newyork, 15. Juli. Nach Meldungen Shafters beträgt die Zahl der bei der Kapitulation Santiagos gefangen genommenen Spanier zwischen 12000 und 15000 Mann. Das Kriegsdepartement beabsichtigt, die Dampfergesellschaften zu Geboten für die Beförderung dieser Gefangenen nach Spanien aufzufordern.

Gestern Abend wurden die Angebote betreffend die Rücksendung der in Santiago gefangen genommenen Truppen nach Spanien eingeleitet. Die Ueberführung soll auf neutralen Schiffen erfolgen. Die Verhandlungen werden, wie verlautet, durch die Vertreter Frankreichs und Oesterreich-Ungarns geführt.

Santiago, 15. Juli. Bei dem hier liegenden amerikanischen Geschwader ist der Befehl eingelaufen, daß alle hiesigen schweren Kriegsschiffe zur Flotte des Commodore

---

Ein Sohn.

Roman von A. von der Elbe.

(Fortsetzung.)

Wie stimmte diese weiche, schöne Nacht zu ihrem zärtlichen Empfinden! Sehnsucht, sich dem plötzlich Geliebten hinzugeben, beschlich sie. Aber wie war dies Berücktsein möglich? Hatte sein augenfälliges Bemühen um sie ihr vielleicht den tiefen Eindruck gemacht? Regte sich in ihr, der still Verborgenen, etwa die Eitelkeit? War mädchenhafte Gefallsucht die Ursache ihrer Hinneigung zu dem schönen, gewandten Mann?

Ein paar tiefe Athemzüge erleichterten Veronikas banges Herz; dann legte sie sich in das offene Fenster und begann weiter zu überlegen. Sie prüfte ihr Sein ihm gegenüber, jeder Augenblick trat wieder klar vor ihr Gedächtniß. Ja, sie hatte sich willenlos von einem unbekannten Wonneempfinden hinziehen und treiben lassen! War er wohl gar berechtigt, sie in frohem Uebermuth eine leichte Eroberung zu nennen? Siedend heiß stieg ihr das Blut in die Wangen. Nein, er durfte sie nicht falsch beurtheilen, nicht gering schätzen! Sie war nicht hingebend geartet. Voll peinlicher Strenge gegen sich selbst hatte sie stets ihre weibliche Würde gehütet. Sollte sie sich auch vor den Augen anderer preisgegeben haben? Wie konnte sie zurück, wie dies kurze Vergessen ihrer selbst wieder gut machen?

Sie sann und sann — da, ein Gedanke, es mußte sein! Sie rang ihr glückheischendes Herz nieder, richtete sich tapfer empor, schloß das Fenster, suchte ihr Lager auf und schlief, bald nachdem sie einen befreienden Entschluß gefaßt, beruhigt ein.

* * *

Im Müllerschen Hause herrschte andern Tages die heiterste Stimmung. So wohlgemuth und befriedigt wie heute hatte man den verwöhnten Sohn lange nicht gesehen.

Der Lieutenant war seiner Sache gewiß und durchaus mit sich zufrieden vom Sternberge heimgekommen. Vergnügt ließ er die Vorfälle der letzten Tage an seinem Geiste vorübergleiten. Ein Blinder mußte den Eindruck, den er der Erbin gemacht, erkennen, und sein eigener Blick in solchen Dingen ließ an Erfahrung und Schärfe nichts zu wünschen übrig. Fast hätte er sich gewundert; doch er war an leichte Eroberungen und Triumphe über Mädchenherzen gewöhnt und sehr zuversichtlich nach dieser Richtung hin. Welch kindliche Empfänglichkeit und Hingabe bei voller Reife und feinster Form! Der Gedanke, daß er ihr unrecht thue, wenn er ihr Liebe heuchle und sie für sich gewinne, streifte ihn kaum. Solche Partien kamen täglich vor. Er war gewiß ebenso moralisch wie andere Leute, mit denen er im Verkehr stand. Ein Narr, wer solche gute Gelegenheit, sich zu rangiren und ein für allemal angenehm zu stellen, vorüberschlüpfen ließ!

Die Frage nach seiner Berechtigung zu irgend einer Handlung, die ihm paßte, die Frage nach Recht und Unrecht im allgemeinen beunruhigte ihn nie. Er hielt sich selbstverständlich für einen vollkommenen Ehrenmann, wäre jedem, der sich den leisesten Zweifel erlaubt haben würde, mit dem Pistol in der Hand entgegengetreten und hatte nichts an seiner Pflichttreue auszusetzen, wenn er sich nur morgens rechtzeitig zum Dienst einfand, eine Leistung, für die er in erster Linie seinen Burschen verantwortlich hielt. Sein Gewissen machte ihm keine Vorwürfe über Ausschweifungen oder Geldvergeuden, es kam ihm auch nie in den Sinn, daß seine Zeit hier oder da besser angewendet werden könne. Er war der Ansicht, sein Leben gehöre ausschließlich ihm und er habe dasselbe mit so vielen Annehmlichkeiten wie möglich zu versorgen. Wußte ers doch von Jugend auf nicht anders, als daß Dinge und Menschen zu seinem Vergnügen da seien.

Die Ueberlegenheit seiner Persönlichkeit bewies sich auch diesem reichen Mädchen gegenüber. Das war eine Eroberung, die ihm paßte! Er meinte eine gewisse Zuneigung für Veronika zu fühlen und es verdroß ihn fast, daß er nicht Zeit hatte, die Begehrte nach und nach immer mehr für sich zu erwärmen, mit ihr zu spielen, sie zappeln zu lassen und endlich zu belohnen; aber diese Unterhaltung mußte er sich versagen, es ging nicht wohl an, da er — selbst wenn er einige Tage Verlängerung des Urlaubs erhalten sollte — jedenfalls bald zum Regiment zurückkehren mußte.

Unter angenehmen Betrachtungen und gnädigem Scherzen mit den Schwestern hatte der junge Offizier seinen Tag bis zur Ankunft der Gäste hingebracht. Das Haus zeigte sich im besten Glanz, Antonie war nicht aus der Küche gekommen, die Mutter wußte genau, was auf dem Spiele stand, und ihr guter Geschmack, ihr feiner Takt fand immer noch kleine, wie selbstverständlich angebrachte Verbesserungen.

Da man nicht wohl die Sternbergs allein bei sich sehen konnte, waren Charlotte und die nächsten Freunde, der Landrath mit seinem Stiefsohn und Brammer dazu geladen. Man pflegte sich um vier Uhr zum Kaffee zu versammeln, die andern Gäste waren da, aber nach dem Sternberger Wagen schaute man seit einer halben Stunde vergebens aus. Arthur lief bei jedem Rädergerassel vor die Hausthür, er war wirklich einmal, da seine Eitelkeit ins Spiel kam, im höchsten Grade erregt.

Endlich! Ja, das war der bekannte offene Jagdwagen, auf dem er selbst gestern gefahren — aber — für eine Dame kaum passend. — Wo saß sie? Sein Auge, scharf wie eines, trotz seinem Spielzeuge, dem Glase, strengte sich vergebens an. Keine Veronika war zu entdecken!

Landesbibliothek Oldenburg

Watson stoßen sollen, d. h. sie sollen mit nach Spanien fahren.

Newyork, 15. Juli. Nach einem Telegramm des Newy. Herald aus Washington versichern dortige höhere Regierungsbeamte, der Präsident McKinley wünsche nicht, die Philippinen zu behalten, sondern würde sich mit der Ladroneninsel Guam und einer Kohlenstation begnügen, vorausgesetzt, daß Spanien Cuba unabhängig mache und Portorico räume. McKinley schlüge vor, keine Kriegsentschädigung zu fordern, weil er glaube, daß Spanien eher den Krieg fortsetzen als sich mit weiteren Verpflichtungen belasten würde. Die Regierung beabsichtigt nicht, jetzt Santiago der Kontrole der Cubaner zu unterstellen. Es soll vielmehr das übergebene Territorium bis zur endgiltigen Räumung Cubas durch die Spanier in der Gewalt der amerikanischen Land- und Seestreitkräfte bleiben.

In Spanien wird der Fall von Santiago zunächst auf die revolutionären Elemente eine starke Wirkung ausüben. Diese warten nur darauf, daß die Regierung ihre Neigung zum Frieden offen ausspricht, um dann womöglich loszuschlagen. Man trifft in Madrid gegen diese Elemente bereits Vorkehrungen. Es wird telegraphisch berichtet:

Madrid, 15. Juli. Ein im Amtsblatt veröffentlichtes Dekret hebt alle in der Verfassung der Monarchie enthaltenen persönlichen Rechte zeitweilig auf. Die Regierung wird dem Parlament von dem Gebrauch, den sie von dieser Maßnahme machen wird, Rechenschaft geben.

Soeben wurde die Suspendirung der carlistischen und republikanischen Blätter angeordnet. Die Chefs dieser Zeitungen wurden verwarnt. Die Garnisonen in Madrid und der Provinz wurden konsignirt, um jede Demonstration zu unterdrücken.

Inhalt des zweiten Blattes:
4. Fremdenliste des Nordseebades Wangeroog. — Vermischtes. — Anzeigen.

Inhalt der Beilage:
Langeooger Fremden-Verzeichniß. — Geburt und Erziehung. — Spiekerooger Fremdenverzeichniß. — Korrespondenzen.

Korrespondenzen.

* **Jever,** 16. Juli. Der Oldenburger Volksheilstättenverein giebt soeben seinen ersten Jahresbericht heraus, der nach einer eingehenderen Darstellung der Gründung und weiteren Entwicklung des Vereins und der von ihm angestrebten Ziele in seinen Anlagen die Statuten des Vereins, die für die Vertrauensmänner entworfenen Nachrichten, deren Beachtung jedem empfohlen wird, der sich an den Arbeiten des Vereins betheiligen will, eine Belehrung über die ersten Anzeichen der Schwindsucht, ein vollständiges Mitgliederverzeichniß und eine Zusammenstellung der Beiträge und sonstigen Zuwendungen bringt. Der am 26. August 1896 gegründete Verein zählt jetzt etwa 1880 Mitglieder, welche neben 5250 Mk. einmaliger Beiträge 4743 Mk. Jahresbeiträge zahlen. Außerdem flossen dem Verein 2277,90 Mk. besondere Zuwendungen zu. Einer Gesammteinnahme von 13991,53 Mk. steht eine Ausgabe von 2847,25 Mk. gegenüber, darunter 2529,04 Mk. Verpflegungskosten für die in auswärtige Heilstätten geschickten Kranken. Der Vermögensbestand betrug am Jahresschluß 11144,30 Mk. Außerdem waren 13000 Mk. als Beitrag zu den Kosten der Errichtung einer Heilstätte zugesichert. Neben dem Vorstande sind 81 Vertrauensmänner in den verschiedenen Theilen des Landes für die Zwecke des Vereins und im Interesse der hülfsbedürftigen Lungenkranken thätig. Nur in den Aemtern Jever, Brake und Delmenhorst bestehen noch größere Lücken in der Organisation. In diesen Aemtern sowie in den Amtsbezirken Oldenburg, Cloppenburg und Friesoythe scheint der Verein überhaupt noch nicht so viel Boden gewonnen zu haben, wie in den übrigen Theilen des Herzogthums, unter denen die Stadt Varel und das Amt Butjadingen das regste Interesse für die gemeinnützige Thätigkeit des Vereins bekunden. In den verschiedenen Landestheilen thun sich einzelne Gemeinden rühmlich hervor, während man andere in dem dem Bericht angefügten Mitgliederverzeichniß nur sehr schwach oder gar nicht vertreten findet.

† **Jever,** 16. Juli. Der 23jährige Kaminbauer August Grosse aus Harsum, Kreis Hildesheim, der gestern einen 35 Meter hohen Schornstein bei der Brauerei des Herrn Fetköter vollendete, mußte heute infolge Absturzes leider sein junges Leben lassen. Beim Anbringen des Blitzableiters beschäftigt, ließ er sich früh gegen 7 Uhr in einem Kasten am Schornstein in die Höhe ziehen; etwas über die Hälfte gekommen, brach das Gerüst auf dem Schornstein, woran die Takel befestigt, so daß er auf den Kessel am Fuße des Schornsteins herabstürzte. Grosse erlitt außer dem Bruche des Beckens innerliche Verletzungen, denen er nach etwa vier Stunden im Sophienstifte, wohin er alsbald gebracht worden war, erlag. Der auf eine so traurige Weise ums Leben gekommene junge Mann blieb bis zum letzten Augenblick bei Besinnung.

—* **Prozeß wegen Straßenreinigung.** Die Herren M. Remmers und S. Levy an der Bahnhofstraße sind von der ihnen städtischerseits auferlegten Verpflichtung, die Bahnhofstraße in der Länge der Front ihrer Häuser in der üblichen Weise rein zu halten, gestern unter Aufhebung des schöffengerichtlichen Urtheils vom Landgericht freigesprochen worden, und zwar Remmers, weil sich städtische Anlagen zwischen seinen Gründen und der Straße befinden, und Levy, weil sein Grundstück von der Straße durch einen Sommerweg getrennt wird.

? **Neuende,** 16. Juli. Herr Kreisschulinspektor Lueken aus Oldenburg inspicirte in den letzten Tagen der laufenden Woche die Schule in Neuende.

⚒ **Bant,** 16. Juli. Der Verein der Gastwirthe von Bant, Heppens und Neuende hielt am Donnerstag eine Versammlung ab. Ein Mitglied gelangte zur Aufnahme. Infolge des auf dem Deutschen Gastwirthstage einstimmig angenommenen Antrags des Vereins Bant, das Herzogthum Oldenburg für eine selbstständige Zone zu erklären, beschloß man, den Hauptsitz nach Oldenburg zu legen. Der bisherige Kassirer des Vereins nahm den Posten, den er niederzulegen gedachte, auf allseitigen Wunsch wieder an. Am 25. d. M. wird der Verein einen Ausflug nach Sande und Schloß Gödens unternehmen.

* **Oldenburg,** 13. Juli. (Von einer Kreuzotter gebissen.) Die Kreuzotter, die die einzige giftige Schlangenart in unsern Breiten ist, kommt gerade in unserm Lande noch ziemlich häufig vor, am meisten wohl in den Büschen des Ammerlandes. Aber auch in unmittelbarer Nähe der Stadt trifft man sie vereinzelt. Von mehreren Knaben, die gestern auf die Bickbeerensuche nach den Bürgerfelder Büschen ausgezogen waren, fand einer eines dieser giftigen Reptilien. Er wollte die Schlange mit einem zu einer primitiven Zange zusammengebogenen Stock in seine Botanisirbüchse thun, ging dabei aber unvorsichtig zu Werke, so daß das Thier ihn biß. Einer der mit ihm ausgezogenen Knaben tödtete die Schlange und sog die Wunde aus. Dann begab sich der gebissene Knabe sofort in ärztliche Behandlung. Der Arzt hofft, jede Gefahr abwenden zu können. — Im verflossenen Jahre wurde in Bohlenberge ein Schaf von einer Kreuzotter gebissen. Dasselbe verendete schon am folgenden Tage infolge des Bisses. (G.-A.)

♁ **Varel,** 14. Juli. Am heutigen Nachmittage machte der neue Bürgerklub aus Oldenburg seinen diesjährigen Ausflug und zwar war das Ziel das Kaffeehaus bei Varel. Und in der That, einen verlohnenderen Ausflug hätte der Verein in so unmittelbarer Nähe wohl kaum veranstalten können. Die herrlichen, von gewaltigen Baumriesen überschatteten Wege, die zum Kaffeehause führen, wurden unter den Klängen der Musik durchzogen; einmal am Ziele, erwartete die Ausflügler ein genußreicher Nachmittag. Ein auserlesenes Konzertprogramm, große Belustigungen, gesellige Vorträge verkürzten die im Fluge dahin eilenden Stunden. Ein Ball beendete den Ausflug, der vom herrlichsten Wetter begünstigt war. — Varel ist überhaupt in den letzten Jahren immer mehr von Ausflüglern besucht worden, so daß manchmal an einem Tage mehrere hundert Personen in unserer Stadt oder doch in deren Umgegend verweilten. Abgesehen von der herrlichen Natur sind es zum Theil die Fahrpreisermäßigungen bei derartigen Ausflügen seitens der Eisenbahnverwaltung, welche dies bewirken. Da wäre es doch wohl vielleicht zu ermöglichen, daß auch den Varelern bei ihren Ausflügen nach Oldenburg und Wilhelmshaven — denn gerade die Einwohner dieser beiden Städte besuchen auf ihren Ausflügen unsere Stadt am meisten — dieselben Vergünstigungen zu theil würden. — Infolge der ungünstigen Witterung ist die diesjährige Heuernte theilweise geschädigt worden. In den letzten Tagen hat sich das Wetter zum Bessern gewandt und steht zu hoffen, daß Jupiter Pluvius uns in Zukunft weniger von seinem Segen zukommen lassen wird. Es ist zu erwarten, daß die städtische Badeanstalt alsdann mehr benutzt werden wird, da sie bis jetzt außer den Abonnements nur wenige Karten verkauft hat. Die Vareler Badeanstalt liegt in unmittelbarer Nähe des Hafens. Von hier zum Leuchtthurm geht man nur wenige Minuten. Ein Gang nach dem Bade ist bekanntlich sehr gut, und lohnt es sich, den Thurm zu besteigen. Auf 96 Stufen steigt man in dem 33 Meter hohen Thurme aufwärts, um einen herrlichen Ausblick zu genießen über den weiten Jadebusen, saftige Weiden und nickende Aehrenfelder.

* **Varel,** 15. Juli. (Sitzung des Vorstandes des Verbandes der Züchter des schweren eleganten Oldenb. Kutschpferdes und der für die diesjährigen Leistungsprüfungen des Verbandes gewählten Platzkommission Mittwoch den 13. d. M. im Victoria-Hotel hieselbst.) Es wird zunächst in die Berathung über die Platzfrage eingetreten und beschlossen, sich um den Pferdemarktplatz an der Windallee zu bemühen. Als Tag, an dem die Leistungsprüfungen stattfinden sollen, wurde der 21. August bestimmt. In einer früheren Sitzung wurde beschlossen, als zu vergebende Preise 2000 Mk. in Aussicht zu nehmen, außerdem werden wahrscheinlich noch Ehrenpreise gestiftet werden. Der Vorstand fordert alle diejenigen Verbandsmitglieder, die beabsichtigen, ihre Pferde an den Leistungsprüfungen theilnehmen zu lassen, auf, sich baldigst mit dem Stutbuchführer des Verbandes, Herrn J. Schüßler in Rodenkirchen, in Verbindung zu setzen. Jede gewünschte Auskunft wird unentgeltlich ertheilt.

* **Ovelgönne,** 14. Juli. Während der heute hier tagenden Kreissynode starb am Schlaganfall der Gemeindevorsteher D. A. Müller aus Abbehausen. Derselbe hatte sich noch kurz vorher an der Debatte lebhaft betheiligt, als ihn der Tod ereilte.

* **Mürrwarden,** 14. Juli. In der vergangenen Nacht ist die Besitzung des Landmanns H. Rohde, die von dem Besitzer und der Wittwe Rohde bewohnt wird, völlig niedergebrannt. Die Bewohner haben nichts als das nackte Leben gerettet. Das sämmtliche Eingut, vieles Heu, sowie die Kleidung der Dienstboten sind mit verbrannt. Dem Knechte sollen auch 200 Mark in baarem Gelde mit verbrannt sein. Rohde hat versichert bei der oldenburgischen Feuer-Versicherungsgesellschaft. Ebenso sind die Sachen der Dienstboten mit versichert. Die Tossenser, Ruhwarder und die Langwarder Spritzen waren sofort am Platze, konnten jedoch dem Feuer gegenüber wenig ausrichten. Als Ursache des Brandes ist Selbstentzündung des Heues anzusehen, das auf dem Boden lag, wo auch das Feuer entstanden ist. Das Feuer wurde von dem Knecht erst bemerkt, als der ganze Boden schon brannte. (Weserb.)

⚓ **Wilhelmshaven,** 16. Juli. Im Stadttheil Neuheppens hat sich ein ziemlich erhebliches Bauunglück zugetragen, indem von einem Neubau vier Maurer abstürzten, wovon zwei schwerere Verletzungen erhielten.

Es kostete den Lieutenant ein ungewöhnliches Maß von Selbstbeherrschung, die Enttäuschung, unter der er litt, zu verbergen. Er hätte wie ein Junge in seinem Zorne aufstampfen und um sich schlagen mögen. Doch ihr Nichtkommen mußte triftige Gründe haben, einer Kleinigkeit halber konnte sies nicht aufgeben, ihn wiederzusehen; die Sorge, daß etwas Außerordentliches, Unheilvolles mit ihr geschehen, überwog, als der Wagen hielt und er mit einer gespannten Erkundigung nach dem Ergehen des gnädigen Fräuleins dem Vater entgegentrat.

Ueber des alten Herrn feines Gesicht glitt schelmisches Lächeln, es machte ihm ein harmloses Vergügen, den Lieutenant so erregt zu sehen.

„Ja, ja, Herr von Müller, unsere jungen Damen sind unberechenbar! Gestern eitel Lust und Freude über die angenehme Einladung, heute abgespannt, ungewiß, ob wohl genug. Der Bruder redete ihr bis zum letzten Augenblicke zu, ließ sogar die Kutsche anspannen, aber sie blieb dabei, daß sie nicht mitkönne. Es gab einen kleinen Aufenthalt, und ich muß die scheinbare Unfreundlichkeit bei Ihrer gütigen Frau Mutter entschuldigen."

Man war ins Haus eingetreten. Hier kam Frau Wilhelmine sichtlich bestürzt den Herren entgegen. Die Weltgewandte hatte sich nie weniger zu beherrschen gewußt als eben jetzt; aber mochte man ihre Enttäuschung immerhin wahrnehmen, es kam auf Rechnung der höflichen Wirthin.

„Sie wissen, verehrte Frau, sagte der Kammerherr, der Dame die Hand küssend, „wie einsam und ruhig mein armes Kind Jahre lang gelebt hat, das vorgestrige geräuschvolle Vergnügen ist ihr nicht bekommen. Mir fiel es diesen Morgen gleich auf, daß sie bleich und niedergeschlagen aussehe."

(Fortsetzung folgt.)

Die Geschichte eines Liedes.*)

Dem Leben nach erzählt von J. Haydn.

„Ein kleines Lied, wie geht's nur an,
Daß man so lieb es haben kann,
Was liegt darin? erzähle!

Es liegt darin ein wenig Klang,
Ein wenig Wohllaut und Gesang,
Und eine ganze Seele."

Marie v. Ebner-Eschenbach.

„Verlassen bin i
Wiâ der Stân auf der Straßen" — — —

Thomas Koschats schwermuthvolles, zu Herzen dringendes Lied entstand unter Thränen, es verdankt seine Eingebung und Entstehung einer Liebes-Episode aus dem Leben des Schöpfers.

Zu Ende der 60er Jahre, in Wien war es, als im Herzen des Studiosus der Naturwissenschaft Thomas Koschat, der in seinen Mußestunden eifrig Musik pflegte, die Liebe, die erste Liebe mit aller Macht einzog.

Tagtäglich begegnete er ihr, denn täglich gingen sie denselben Weg, — und täglich erröthete die schöne junge Wienerin, die frisch und lieblich wie eine aufblühende Maiblume war, vor den bewundernden Blicken des hochaufgeschossenen jungen Mannes mit den treuen, guten Blauaugen und dem blonden Künstlerkopfe.

Jedesmal klopfte ihr bisher unberührtes Mädchenherz höher, wenn sie ihn von Ferne kommen sah, — und auch das seine schlug bei ihrem Anblick stürmisch, aber gingen sie dann an einander vorüber, so sahen sie sich nur verstohlen an. Es war eben über Beide die schöne Zeit der jungen Liebe gekommen, und gar oft folgte der junge Thomas den Spuren der Angebeteten.

Auf diese Weise wußte er gar bald, wo sie wohnte, und erfuhr auch, daß sie die Tochter einer geachteten Bürgerfamilie und ein echtes Wiener Kind von gutem Schlage, lebensfroh, anmuthig, gemüthvoll und brav sei.

Schon ein halbes Jahr war vergangen, seitdem sie sich zum erstenmale gesehen. — — —

Der holde Frühling war wieder dem Winter ge-

*) Aus der Göttinger Freien Presse.

Landesbibliothek Oldenburg

folgt, die Zeit der Rosenpracht war gekommen, und heiß wie die Sonne vom blauen Himmel brannte die Liebe in Beider Herzen!

Die erste Liebe, mit welcher Zauberkraft sie sich junger, unschuldvoller Herzen bemächtigt! Und welche heilige Scheu sie im Gefolge hat!

Mit welchem Entzücken die Holde ihn hinter ihrem blumengeschmückten Fenster erwartete, wenn er oft, ja sehr oft an ihrem Hause vorbeiging. Wie sie erschrak, wenn er schüchtern zu ihr hinaufblickte.

Und er, der sonst so energische junge Mann, wie er nicht den Muth fand, sich ihr zu nähern! Er hätte doch nicht nöthig gehabt — wie Leander — das Meer zu durchschwimmen, um sich seiner thaufrischen Maiblume mit einem freundlichen Gruße, mit einem trauten Wort zu nähern! — —

Gott Amor aber hatte ein Einsehen! Der lose Schelm, der voll Ungeduld dem stummen Liebesspiel zugesehen, führte einstmals die beiden heimlich Liebenden in einer Gesellschaft zusammen und hier sahen sie sich noch tiefer in die Augen, fanden erst recht Gefallen an einander, und als sie sich trennten, da mußte Koschat für länger von ihr Abschied nehmen, denn die Herbstferien und die Zeit der Reise zu seinen Lieben in die heimathlichen Berge war gekommen.

Wie ein Alp lag es auf Beiden, als sie Abschied nahmen, sie fühlten, daß sie an einem jener Abschnitte standen, der über Menschenschicksale entscheidet.

Wenn er damals den Muth gehabt hätte, die kleine Hand festzuhalten! Wenn er sie damals in die herrlichen Berge, in die frische, erquickende Luft seiner Kärnthner Heimath hätte mitnehmen dürfen!

Ihr Bild begleitete ihn in die Heimath, die Erinnerung an sie beflügelte seine Phantasie und inspirirte ihn zu manchem schönen Liede! Und als die Zeit der Rückkehr nach der Kaiserstadt herankam, da war Niemand glücklicher als Thomas Koschat!

Zu ihr! Zu ihr! jubelte es in seinem Herzen.

Nun wollte er erst recht arbeiten und kämpfen, um sie zu erringen!

Sein erster Weg in Wien war an ihrem Hause vorüber.

Welch ungewohnter Anblick, — anstatt Blumenstöcke vor den Fenstern waren die Vorhänge tief herabgelassen!

Täglich machte er wieder den gewohnten Weg, täglich hoffte er mit heißer Sehnsucht, sie zu sehen, aber vergebens.

Von Unruhe gepeinigt, forschte er nach, und zu seinem Entsetzen erfuhr er, daß die Geliebte einem typhösen Fieber erlegen, daß die Augen, die sein Entzücken gewesen, sich für immer geschlossen, daß die Hand, die zum Abschied so warm die seine gedrückt, im Grabe modere!

Er hatte Mühe, sich auf den Beinen zu halten, es war ihm, als wenn etwas seine Kehle mit eisernen Griffen umklammere!

Zu schnell und schwer war das Unglück über ihn gekommen! Seine ganze Kraft mußte er aufbieten, um nicht unter dem Schicksalsschlage zu erliegen.

Lange Zeit brauchte er, bis er den Gedanken fassen konnte, daß in das Paradies seiner echten Liebe das rauhe Geschick mit zerstörender Hand eingegriffen habe, und nur seine Muse, die Musik, der er sich von jener Zeit an völlig widmete, konnte Balsam in sein krankes Herz träufeln, sie brachte wieder Frieden in seine Seele, sie blieb ihm auch auf seiner Künstlerlaufbahn treu, — aus ihr schöpfte er die anmuthsvollsten und melodischen Lieder und Männerchöre, die mit herzerobernder Macht nicht nur in Hütten, sondern auch in Paläste drangen. Diese Kinder seiner holden Muse, die trotz ihrer Volksthümlichkeit von so großer künstlerischer Begabung zeugen, geben uns ein typisches Bild des Gemüthslebens des kraftvollen Kärnthner Gebirgsvolkes, dem Thomas Koschat entstammt. Diese Lieder und Chöre brachten ihm unzählige Erfolge und Ehren — aber trotzdem wollte die Wunde in seinem Herzen nicht vernarben.

Stets zog es ihn mächtig zum Grabe der Unvergeßlichen hin, er versorgte es mit Blumen, pflanzte noch während des Todesjahres eine Trauerweide, die heute mächtig den Hügel überschattet.

Zu jener Zeit war es, wo Koschat in seiner Verzweiflung den Volksspruch: „Verlassen bin i“ nicht aus dem Sinn brachte. Damals dichtete Koschat das Gedicht „Verlassen“, von welchem nur die zwei ersten Sätze nicht von ihm sind, — und er versah dasselbe mit einer Musik, die unter Thränen erstand. —

Jahre rauschten dahin und die Zeit verschlang so manches Kunstwerk, — — jenes weltbekannte Lied aber, das wie ein warmer Sonnenstrahl in die Menschenherzen dringt, wird unvergänglichen Werth haben! —

Koschat blieb unvermählt, aber nicht deshalb, weil er vielleicht ein Weiberfeind geworden wäre, — im Gegentheil, sein Auge und Herz erfreute sich wahrscheinlich noch gar oft so mancher Rose und Lilie, die an seinem Lebenswege stand, — aber für keine fühlte er mehr das, was er für seine Maiblume gefühlt hatte!

Noch immer besucht er das Grab der Geliebten, von dem er schwermuthsvoll in der zweiten Strophe seines Liedes*) singt:

„Im Wald steht a Hügerl,
Viel Bleemerln blühn drauf;
Durt schläft mei arm's Diandle,
Ka Liab weckts mehr auf.
Durthin is mei Wallfahrt,
Durthin is mei Sinn,
Durt mirk i recht deutlich,
Wia verlassen i bin!

*) Das Lied „Verlassen“ ist in 16 Sprachen übersetzt.

Vermischtes.

* **Lübeck,** 14. Juli. Durch Funkenflug von einem vorbeikommenden Eisenbahnzuge wurden fünf Gebäude des benachbarten Gutes Fredeburg eingeäschert. Viel Vieh fand den Tod in den Flammen.

* **Hildesheim,** 13. Juli. Hier ist während des Hochwassers der gewiß seltene Fall vorgekommen, daß ein dreizehnjähriges Mädchen zwei Menschenleben vom Tode des Ertrinkens errettet hat. Eine Schaar von sieben Schulkindern belustigte sich in der Nähe der Stadt damit, von einer über die Innerste führenden Brücke an einer besonders tiefen Stelle des Flusses, wo in Folge des Hochwassers die Fluthen sich außerordentlich ausgebreitet hatten, schwimmende Gegenstände hinabzuwerfen. Dabei glitt ein siebenjähriger Knabe unversehens ins Wasser und wurde vom Strom fortgerissen. Kaum hatte dies die unter der Kinderschaar weilende dreizehn Jahre alte Ida Butterbrodt von hier bemerkt, als sie, auf ihre Schwimmfertigkeit bauend, in voller Kleidung in die Fluthen sprang, den untersinkenden Knaben erfaßte und mit ihm dem Ufer zuschwamm. Inzwischen aber hatte sich der zehn Jahre alte Bruder des Verunglückten, obschon er des Schwimmens unkundig war, in die Fluthen gestürzt, um den Bruder zu retten, und klammerte sich nun in der Todesangst an das Mädchen an. Indessen gelang es der beherzten Retterin mit Aufbietung aller Kräfte, beide Knaben lebend ans Ufer zu bringen.

* **Elberfeld,** 12. Juli. Der nationalliberale Landtagsabgeordnete Böttinger hat anläßlich seines 50. Geburtstages für die Arbeiter der Farbenfabriken vormals Friedrich Bayer u. Co., deren Direktor er ist, 20 000 Mk. geschenkt.

* **Köln,** 15. Juli. In dem in der Nähe von Bonn belegenen Dransdorf wurde ein 13½jähriger Knabe verhaftet, der bereits eingestanden hat, jene Steinblöcke auf das Gleis der Vorgebirgsbahn gewälzt zu haben, welche die Entgleisung des Zuges und den Tod des Heizers, sowie einen großen Materialschaden verursachten. Er habe währenddessen aus dem Versteck die Wirkung seines verbrecherischen Treibens beobachtet. Gerichtlicherseits wird eifrigst nach etwaigen Komplizen des Burschen gesucht.

* **Neustadt in Oberschl.,** 15. Juli. Wegen Brandstiftung ist der zweite Lehrer Sch. zu Dobersdorf verhaftet. Er hatte versucht, das Schulgebäude in Brand zu stecken, um die sehr hohe Summe zu erhalten, mit der er sein Mobiliar versichert hatte. Der Verhaftete hat bereits ein umfassendes Geständniß abgelegt.

* **Zuckerwasser.** Mariechen schreit schrecklich, weil sie gebadet werden soll. Sie will absolut nicht ins Wasser. Da hat Mama einen Einfall, wie ihn nur Mamas haben: Sie nimmt ein großes Stück Zucker und wirft es vor den Augen des Kindes ins Wasser. Und auf der Stelle läßt sich die Kleine in die Badewanne setzen.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Joh. Bremer, Oldenburg, 1 T.; Lehrer K. Kückens, Steinhausen, 1 S.; Joh. Gerdes, Barkholt, 1 T.

Verlobt: Frl. Aline ter Haar, St. Steffen, Neuharlingersiel.

Gestorben: Wwe. Almuth Charl. Sophie Mengers geb. Peters, Boving, 80 J.; Rentner Hinr. Fr. Peters, Stedesdorf, 80 J.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 17. Juli:

Gottesdienst um 10 Uhr: Pastor Gramberg.
Kinderlehre.
Amtswoche: Pastor Gramberg.

Baptisten-Kapelle.

Sonntag Vormittag 10 Uhr Gottesdienst.
„ Nachmittag 3½ Uhr Gottesdienst.
„ Nachmittag 1½ Uhr Sonntagsschule.
Mittwoch Abend 8½ Uhr Gebets-Gottesdienst.

10 Flammris je für 4—6 Personen lassen sich aus 1 Packet Mondamin à 60 Pfg. herstellen. Erscheint der Preis auch etwas hoch, so ist wiederum Mondamin dermaßen ergiebig, daß sehr wenig davon zu einem Flammri gehört. Der durch Mondamin erlangte zarte und köstliche Geschmack ist unvergleichlich, weil frei von jedem Beigeschmack. Dies wolle die Hausfrau besonders beachten. Im Uebrigen bürgt für die gute Qualität Brown u. Polsons 40jähriger Weltruf. Mondamin ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben. Engros für Jever bei R. Scipio, Bremen.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Nachdem die Einkommensteuerrolle der Gemeinde Westrum für das Jahr 1898/99 festgestellt ist, wird dieselbe 14 Tage lang, vom 18. Juli bis zum 1. August d. J., bei dem Gemeindevorsteher de Jurken zu Westrum zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen.

Etwaige Reklamationen, in Folge deren, wenn sie unbegründet gefunden werden, den Reklamanten die veranlaßten Kosten zur Last fallen, auch die Reklamanten noch höher zur Steuer veranlagt werden können, sind innerhalb drei Wochen nach dem Ablaufe der Auslegungszeit, also vor dem 22. August d. J., bei Strafe des Ausschlusses bei dem Unterzeichneten anzubringen und zu begründen.

Jever, den 12. Juli 1898.

Der Vorsitzende des Schätzungsausschusses der Gemeinde Westrum.
Becker.

Wegen der am 21. d. M. hier stattfindenden Thierschau ist der über Tiarks Dreesche führende Fußweg am 20. und 21. d. M. gesperrt. Die Errichtung von Buden, Schenkstätten 2c. an dem beim Festplatz befindlichen Fahrweg ist verboten.

Jever, 15. Juli 1898.

Stadtmagistrat.
J. V.: Aug. Müller.

In das Handelsregister ist zu der Firma: Oldenburgische Spar- und Leih-Bank, Filiale Jever, in Jever auf Seite 173 unter Nr. 383 heute eingetragen:

12. Die den Herren Johann Georg Hinrich Bischoff und Hinrich Diedrich Brunken ertheilte Procura und damit die Befugniß derselben zur Mitzeichnung der Firma für die Hauptniederlassung in Oldenburg, sowie für die Filialen in Brake, Jever und Wilhelmshaven ist erloschen.

Jever, 1898 Juli 8.

Amtsgericht Abtheilung I.
Abrahams.
Meyerholz.

Schulsache.

Montag den 18. Juli nachmitt. von 4 Uhr an werde ich in meinem Hause eine Schulumlage im Betrage von 60 Prozent nach der Einkommensteuer erheben. Prompte Zahlung erbeten.

Waddewarden, 13. Juli 1898.

M. Zwitters, Rfr.

Privat-Bekanntmachungen.

Saftuch-Leinen

vorräthig bei **A. Mendelsohn.**

Pantinen, Galoschen, Trippen und Männertrippen empfehle. Piassava-, Borsten- und Haarbesen. Hies. und ammerl. geräucherter und ungeräucherter Speck billigst. Wilh. Zingel, Heidmühle.

Kaffee,
feinschmeckend und rein verlesen, per Pfund 70 Pfg., 5 Pfund 3,25 Mark,
Kaffee,
hochfein, gelb und blau nach Wunsch, per Pfund 80 Pfg., 4 Pfund für 3 Mark, empfiehlt
Friedr. Siefken.

Zu verkaufen.
Mein an der Schlosserstraße belegenes, im besten Zustande befindliches Haus mit Stallung und Garten.
J. Daun.

Zu kaufen gesucht.
Ein guter brauchbarer Phaeton oder Klappsitzwagen oder event. ein kleiner Breakwagen.
Offerten mit Preisangabe unter L. W. 120 nimmt die Exped. dieses Blattes entgegen.

Anzukaufen gesucht.
15—20 Fuder gut gewonnenes Heu.
Jever. Grünberg.

Vertreter
für Nachweisung von Licht- und Kraftanlagen gegen gute Provision von erstrangiger Elektrizitäts-Gesellschaft
gesucht.
Anerbietungen unter H. E. 2442 befördert Rudolf Mosse, Hamburg.

Habe zum 1. November die von Fr. Reiners benutzte Wohnung an der Schlosserstraße zu vermiethen.
Jever, Bahnhofsstraße. O. D. Wolf.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Ausverkauf von

Grabdenkmälern

geht unverändert weiter.

Es befinden sich noch Denkmäler in allen Preislagen und Steinarten aus nur bestem Material auf Lager. Die Preise sind noch wieder **bedeutend ermäßigt.**

B. Müller, Bild- und Steinhauerei, beim Kirchhof.

Filiale am Elisabethufer. Niederlage in Wittmund.

Anerkennungen aus ersten Kreisen.

Wichtig für die Berufswahl!

Ausbildung **Stellung**

als landw. Rechnungsführer, Molkereibuchhalter, Gutsvorsteher, Amtssekretär. Alter der bisherigen Theilnehmer 18—40 Jahre. Im verflossenen Kursus erhielten wieder alle Theilnehmer Stellung. Alles Nähere gratis durch die

Direktion des Technikum Leichlingen, Rhl.

Jungen, kräftigen Leuten sehr zu empfehlen.

Meine Spezialmarke

Herkuleskorsetts,

3 Jahre Garantie,

ist in allen Weiten vorräthig.

Moritz Moses.

Bettinlette

in allen Breiten und Preislagen, **garantirt federdicht.**

Bettfedern und Daunen

in nur guter, reiner Waare.

Fertige Betten

in allen Preisen.

E. Benters.

Reis-, Puder- und Kartoffelmehl, Maizena, Puddingpulver und Backpulver, pa. Himbeer- und Kirschsaft, Vanille St. 15 bis 30 Pfg. Eilers.

Schöne Salz- und marin. Heringe. Eilers.

Käse Pfund 15, 18 und 20 Pfg. Eilers.

Gemüsepflanzen,

als:

Kohlrabi,
Steckrüben,
Kohl,

billigst bei Rosenstraße. **A. Windels.**

Aerztlich empfohlen, keine Reparatur!
Patentamtlich geschützt Nr. 17285 u. 45131.

„Gloria"-Stahldraht-Matratzen

sind die reinlichsten, gesundesten Einsätze in Bettstellen, rosten und stocken nie. Anfertigung in jeder Größe.

Alleinverkauf zu Fabrikpreisen bei

Ed. Reents, Möbellager, Kirchplatz.

Bruchbänder.

Mühlenstr. **W. Meentzen,** Sattlermeister.

Kohlensäure, 8 und 10 Kilo-Flaschen, für Wirthe empfiehlt

Jever, b. Bahnhof. **Friedr. Duden.**

Bade zu Hause.

Wellenbadschaukeln

sind stets vorräthig.

Jever. C. F. Onken.

Gebr. Kaffee, kräftig und reinschm., Pfd. 80 Pf. Mühlenstr. J. F. Janßen.

Musik-Unterricht

in

Klavier, Orgelspiel, Sologesang, Violine, Cello, **Theorie und Kompositionslehre**

wird ertheilt von

F. Schmidt, Organist,

St. Annenstraße 91.

Anmeldungen täglich von 2 bis 3 Uhr.

Zum Aufpolstern

von alten Sophas und Matratzen, sowie zum **Ausschlagen von Wagen** in und außer dem Hause unter Garantie guter Arbeit empfiehlt sich

Jever, Wangerstr. **Wachtel.**

Indem ich meine

Wollspinnerei

empfehle, bitte ich zugleich, mir die Wolle schon im Laufe des Sommers zu senden, da es mir sonst im Herbst nicht möglich ist, so schnell zu liefern, wie verlangt wird.

Sodann empfehle aus hiesiger Wolle gesponnenes melirtes, weißes und schwarzes Wollgarn.

Ferner meine Fabrikate in **Strickfachen,** als **Herren-, Damen- und Kinderstrümpfe.**

Auch halte meine **Strickmaschinen** zur Anfertigung von Strickfachen empfohlen.

Kaufe gute hiesige Wolle.

F. Möhlmann.

Kaffee, ungebrannt,

reinschmeckend, Pfd. 65 Pfg., 5 Pfd. 3 Mk., empfiehlt

J. H. Cassens.

Gebrannter Kaffee Pfd. 80 Pfg.

J. H. Cassens, Neuestraße.

Speck,

beste trockene Waare, auch gesalzen, schwere Seiten, empfiehlt billig **J. H. G. Düser.**

Kleine **Rundschnittschinken** gebe billig ab.

J. H. G. Düser.

Gutes Fahrrad mit Polsterreifen ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes unter Nr. 78.

Zu verkaufen.

Zwei sehr schöne **Kuhkälber.**

Bahnhofsstraße. Siegmund Levy.

Zu verkaufen.

6 bis 8 Fuder gut gewonnenes Landheu in Hocken.

Tettens, 1898 Juli 16. W. Hintzen.

Zu verkaufen.

2000 starke Strohdocken.

Jungfernbusch bei Schortens. Joh. Evers.

Zu verkaufen.

Ein schönes Kuhkalb.

Bant. Heinr. Faß.

Habe Dünger zu verkaufen.

Mühlenstraße. Hayungs.

Zu verkaufen.

6 Fuder gut gewonnenes Altlandsheu.

Jever, Mühlenstraße. Frau Lührs.

Zu verkaufen.

Schöne junge Steckrübenpflanzen.

Jever, Bahnhof. J. O. Abels.

In meiner Küche liegt fortwährend Gift.

Bohnenburgerreihe. J. L. Hinrichs.

Hotel zum schwarzen Adler.

Sonntag den 17. d. M.

grosser Ball.

Bahnhofshalle.

Sonntag den 17. Juli

grosse Tanzmusik.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

C. Brunstermann.

Gasthof zum grünen Jäger.

Sonntag den 17. Juli

grosser öffentlicher BALL,

Anfang **4** Uhr,

wozu freundlichst einladet **G. Hinrichs.**

Sonntag den 24. Juli findet das

Ostiemer Jugendschützenfest,

verbunden mit **Volksfest,** in alter Weise statt.

Anfang der Kinderbelustigungen (Prämienschießen, Sacklaufen, Topfschlagen usw.) nachmittags 1 Uhr. Nachher Durchzug durch das Dorf und Kinderball.

Karussell, ein großes Tanzzelt, Kuchen- und sonstige Buden werden am Platze sein.

Abends

grosser Ball.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

F. Friedrichs.

Kaffeehaus im Vareler Walde.

Empfehle meine **Sommer-Wirthschaft** als lohnenden Ausflug für Touristen, Vereine und Schulen angelegentlichst. Große Lokalitäten und Parkanlagen mit schattigen Sitzplätzen bieten den Besuchern einen angenehmen Aufenthalt. Bedienung prompt, Preise billig. Größere Vereine bitte um gefl. Anmeldung.

C. Dörrier.

Bekanntschaft

mit lebenslustiger selbstständiger junger Dame gesucht. Adressen mit Photographie, welche zurückerfolgt, beliebe man unter **Heirath** niederzulegen in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht.

Auf sofort ein tüchtiger **Schwarzbrodbäcker.**

Accum. J. Harms.

Gesucht.

Erdarbeiter beim Bau des Gymnasiums in Jever. Zu melden am Bau.

Auch wird Mutterboden gegen 50 Pfg. für das Fuder abgegeben.

F. Felix.

Per 1. November ein erfahrenes tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.

Frau Ludwig Mendelsohn.

Gesucht.

Als Gesellschafterin und Stütze der Hausfrau einer kleineren Familie auf dem Lande, 7 Kilometer von Jever, wird ein gebildetes junges Mädchen heiteren Temperaments gesucht.

Anmeldungen werden baldigst erbeten.

Jever. M. Israel.

Dienstag den 19. Juli fängt das Reinigen der Schornsteine in der Gemeinde Accum und in der Bauerschaft Roffhausen an.

Jever. H. Körner.

Jean Baptiste Feilner,

Hofphotograph,

Jever, Burgstraße 30.

Bestrenommirtes photographisches Atelier.

Täglich, auch Sonntags, geöffnet.

Thee, ostfries. Mischung, in bekannter Güte, à Pfd. 1,20—4 Mk. **H. Atsma Wwe.**

Hierzu eine Beilage des Herrn Hermann Rabus, Bremen, Domshof 11.

Verantwortlicher Redacteur: G. Wettermann in Jever.

Hierzu ein zweites Blatt und eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 165. Sonntag den 17. Juli 1898. 108. Jahrgang.

Zweites Blatt.

4. Fremdenliste des Nordseebades Wangerooge.

Angemeldet aus den Hotels und Privatquartieren bis 14. Juli abends 6 Uhr.

Arndt, Monteur, Jever (Schmidt),
Abrahams, Schüler, Jever (Luths),
Abrahams, Sekundaner, Jever, Strandhotel,
Brade, Kaufmann, Leipzig, Kaiserhof,
Behrens, Gastwirth, und 2 Töchter, Apen (C. Christians),
Brockhoff, Fräulein, Apen (C. Christians),
Bossert, Kapt.-Lieutenant, Frau, Kind und Bedienung, Wilhelmshaven (Haschenburger),
Bornhorst, Frl., und 2 Neffen, Lübeck, Strandhotel,
Brandes, Fräulein, Oldenburg (A. Hanken),
Behrens, Frau, und 3 Kinder, Bremen, Kaiserhof,
Brunken, Lehrer, Oldenburg, Hotel Jürgens,
Brunken, Pastor, St. Joost, Hotel Jürgens,
Blumenberg, Frau, und Sohn, Oldenburg, Strandhotel,
Baumann, Frl., Kammersängerin, Leipzig, Kaiserhof,
Baumann Max, Leipzig, Kaiserhof,
Bischoff, Kaufm., und Tochter, Hannover, Kaiserhof,
Bergmann, Fräul., Gera (Bloibaum),
v. Campe, Fräul., Hamburg, Strandhotel,
Cammann, Reg.-Rath, und Frau Gemahlin u. 3 Söhne, Greiz (Popken),
Danecke, Fräul., Berlin, Kurhaus,
Döll, Komponist, Berlin (Eden),
Eden, Frau, Jever (Schult),
Fiedler, Rechtsanwalt, Frau Gemahlin, 3 Kinder und Schwägerin, Dresden (Loehr),
Fimmen, Frl., Carolinensiel (E. Hanken),
Focken, Landwirh, Zetel (Schmidt),
Förstmann, Dr. Hofrath, Leipzig, Strandhotel,
Förstmann, Frl., Halle a. d. S., Strandhotel,
Fink und Sohn, Varel, Strandhotel,
Greverus, Oberbaurath, Malchin, Standhotel,
Garms, Landwirth, Wildeshausen (Schmidt),
Geuke, Frl. Else, Dresden (Wolken),
Günther, Stadtschreiber, Ludwigshafen, Hotel Jürgens,
Gehrels, Kaufm., Frau und Sohn und Tochter, Oldenburg, Kurhaus,
Gösmann, Frau, und 2 Kinder Osnabrück (Eden),
Gerdes, 2 Fräulein, Altengroden (Müller),
Hempel und Frau und 4 Kinder, Hamburg, Kaiserhof,
Harries, Landwirth, Wahrendorf (Wwe. Hanken),
Harries, Fräulein, Wahrendorf (Wwe. Hanken),
Humann, Oberstlieut., u. Sohn, Oldenburg, Strandhotel,
Hetzer, Fräul., Dresden, Strandhotel,
Hachey, Kaufm., Bremen, Strandhotel,
Heitmann, Frau Dr., und Sohn und Bedienung, Oldenburg, Strandhotel,
Husemann, Frau, und Tochter, Jever, Strandhotel,
Hammersen, Frau, 3 Kinder und Erzieherin, Osnabrück, Strandhotel,
Herzog, Lehrer, Oldenburg, Hotel Jürgens,
Haye, Frau, Oldenburg (Schirrwitz),
Hupe, Oberlehrer, Papenburg, Kaiserhof,
Heil, Geschwister, Frankf. a. M., Kaiserhof,
Herwig, Kaufm., u. Familie, Frankf. a. M., Kaiserhof,
Hecker, Rentmeister, Kassel, Kaiserhof,
Janßen, Lehrer, Jever, Strandhotel,
Kunkelt, Amtsgerichtsrath, Fran Gemahlin u. 4 Kinder, Berlin, Villa Elisabeth,
Kage, Polizeirath, Frau u. 2 Kinder, Berlin (Wolken),
Katenkamp, Landwirth, Stuhr (Schmidt),
Kracke, Kaufm., Aachen, Kaiserhof,
Kuttig, Frau Consist.-Präsidentin, und 2 Kinder, Magdeburg (Wwe. Glander),
Lübken, Primaner, Oldenburg (Schirrwitz),
Leßhofft, Frau Dr. med., zwei Kinder und Fräulein, Görlitz, Strandhotel,
Lucas, Kreisbauinspektor, und Frau und 4 Kinder, Celle (Wwe. Tannen),
Müller, Fräul., Gera (Bloibaum),
Müller, Lilli, Jever (Schult),
Müggenberg, Fräul., Dresden, Strandhotel,
Müller, Kammermusiker, Braunschweig, Hotel Jürgens,
Müller, Kaufm., Dresden, Kaiserhof,
Meyer, Fräulein, Bremen, Kaiserhof,
Mull und Frau, Hildesheim, Strandhotel,
Mennen, Dr. med., Bremen (Wilters),
Nauwers, Kaufmann, und Frau und Sohn, Schöneberg (Eden),
Neubert, Dresden, Hotel Jürgens,
Neumeyer, Kaufm., und Frau, Bremen, Kaiserhof,
Orth, Frau und 4 Kinder, Apen (C. Christians),
Oetling, Frau, Hamburg, Strandhotel,
Osborne, Fräul., Opernsängerin, Leipzig (Bloibaum),
Osborne, Fräul., Leipzig (Bloibaum),
Quentin, Braunschweig, Strandhotel,
Roth, Primaner, Oldenburg, Kurhaus,
Reinders, Landwirth, Zetel (Schmidt),
Ruseler, Lehrer, Oldenburg, Hotel Jürgens,
Reichardt, Roßarzt, Oldenburg, Hotel Jürgens,
Ramsauer, Ober-Reg.-Rath, und Frau und 7 Kinder, Oldenburg (Rüstmann),
Stärzenbach, Frau und 2 Kinder, Oldenburg (Eden),
Salfeld, Fräul. u. 2 Nichten, Hannover (Wwe. Glander),
Schipmann, Fräul. Käthe und Hedwig, Charlottenburg (Stöver),
Schütte, Inspektor, Hannover, Kaiserhof,
Schrader, Frau, 5 Kinder und Bedienung, Bremen (Schirrwitz),
v. Schwanewedel, Oberst, und Bedienung, Wurzen, Strandhotel,
Scharf, Redakteur, Oldenburg, Hotel Jürgens,
Schulte, Frau und 2 Kinder, Oldenburg (Schulhaus),
Schuck, Verwalter, Ludwigshof (Schult),
Sassen, Landwirth, Schwarzenburg (Wolken),
Schoor, Wirth, Bremen, Kaiserhof,
Tews, Obergrenzkontr., Horumersiel (Peters),
Tiaden, Frau und 2 Kinder, Jever (Rieschmeyer),
Tießler, Schüler, Wilhelmshaven (Schirrwitz),
Thaden, Rentier, und Frau und Tochter, Hooksiel (Wwe. Christians),
Thalmann, Fabrikbes., und Frau, Pößnitz, Hotel Jürgens,
Thalmann, Frau, Fabrikbesitzerin, Pößnitz, Hotel Jürgens,
Wempe, Primaner, Oldenburg, Kurhaus,
Werner, Baurath, u. Frau u. 3 Kinder, Wien, Kurhaus,
Wölfel, Schüler, Jever, Strandhotel,
Wrede, Geh. Reg.-Rath, und Frau und 2 Kinder, Merseburg, Strandhotel,
Willers, Frau, Oldenburg (Schirrwitz),
v. d. Weese, Frau, Wohlenrode (Wiese),
Wegener, Frau, Bremen, Kaiserhof,
Wegener, Maschinenbauer, Bremen, Kaiserhof,
Weiß, Zahlmeister, Ehrenbreitstein, Hotel Jürgens,
Weber, Kaufm., und Frau, Dresden (Schmidt),
Wieting, Apothekenbesitzer, Hohenkirchen (Dr. Pritzel),
Zedelius, Geh. Reg.-Rath, u. Sohn, Jever, Strandhotel,
44 Kinder und 2 Diakonissinnen im Hospiz.

Zusammen 257 Personen.
Bis 7. Juli 565 „

Zus. 822 Personen.

Im Vorjahre waren bis zu demselben Tage angemeldet 767 Personen.

Vermischtes.

* Die Schriftstellerin **Frau Elise Polko** ist, wie der Frankf. Ztg. aus München geschrieben wird, in Schliersee von einem schweren Unfall betroffen worden. Sie stürzte am vergangenen Dienstag durch einen vom Regen vermoderten Dielenbelag eines ländlichen Altans vom ersten Stockwerk hiunter in das Erdgeschoß und wurde besinnungslos vom Platze getragen. Sie liegt in bester Pflege in München, Hotel Marienbad, unfähig, auch nur einen Schritt zu gehen. Gebrochen ist nichts, nur sind neben einer Kopfwunde schmerzhafte Sehnen- und Muskelverrenkungen und Zerrungen zu konstatiren, sowie eine bedeutende Knöchelschwellung des rechten Fußes.

* **Aus dem Damenkoupee.** Schaffner (zu den Damen, die das Nothsignal gegeben): „Ja, was ist denn los, meine Damen?“ Dame: „Ach, Herr Schaffner, es ist eine Maus im Koupee.“

* **Mäßigkeitsbestrebungen in Skandinavien.** In den drei nordischen Ländern Schweden, Norwegen und Dänemark, insbesondere aber in den beiden erstern, haben die dort eifrig zutage getretenen Bestrebungen zur Bekämpfung der Trunksucht zur Bildung einer Menge Mäßigkeitsvereine geführt, deren oberster Grundsatz die Verabscheuung jedweden alkoholischen Getränkes ist. Niemals kommt ein Tropfen Bier oder Branntwein, noch ein Glas Wein über die Lippen eines echten Mäßigkeitsfreundes, und es ist daher einleuchtend, daß diese Leute nicht zu Stützen der Bierbrauer und Branntweinbrenner gehören. Während die nordischen Mäßigkeitsfreunde bisher innerhalb der Grenzen ihres betreffenden Landes wirkten, suchen sie jetzt Fühlung mit einander zu bekommen, zu welchem Zwecke sie soeben in Gothenburg einen Nordischen Nüchternheitskongreß abhielten, der manches Interessante bot. Der Kongreß war von 600 Abgesandten besucht, unter denen sich auch solche aus Island, England, Schleswig und Finland befanden. Einer der norwegischen Vorkämpfer für Nüchternheit, der Redakteur Aarrestad aus Christiania, berichtete über das neue norwegische Branntweingesetz und seine Wirkung. Dies Gesetz ist seit 1. Jan. 1896 in Kraft und enthält u. a. die Bestimmung, daß künftig in allen Kommunen nach Ablauf der geltenden Konzessionen erst eine allgemeine Volksabstimmung darüber stattfindet, ob ein Branntweinverkauf auch fernerhin im Umkreis der Kommune geduldet werden soll oder nicht. Infolge dieser Abstimmungen, die seit Inkrafttreten des neuen Gesetzes vorgenommen wurden, hat schon in einer ganzen Anzahl Städte Norwegens jeder erlaubte Branntweinverkauf und Ausschank aufgehört, und Redakteur Aarrestad konnte daher mit Recht sagen, daß das neue Gesetz eine vortreffliche Waffe der Nüchternheitsfreunde in deren Kampf gegen den Branntwein bilde. Damit ist nun aber keineswegs gesagt, daß die Norweger nüchterner geworden wären, im Gegentheil. Seit der gewaltsamen Unterdrückung des Branntweins frönt nämlich alle Welt dem Genusse eines fuselhaften Weins, der billig vom Auslande eingeführt werden kann und nicht den Bestimmungen des Branntweingesetzes unterliegt. Infolgedessen ist man vielfach über die Zweckmäßigkeit des Gesetzes stutzig geworden, und viele wünschen eine Aufhebung der Volksabstimmungen, damit nicht alle Branntweingesellschaften ausgerottet werden. Aarrestad meinte aber, die Nüchternheitsfreunde wären ganz auf dem richtigen Wege, und deren Streben ginge nun dahin, auch das Bier und den Wein unter dasselbe Gesetz wie den Branntwein zu bringen. Sie hofften auch das Ziel zu erreichen: Norwegen gänzlich von berauschenden Gerträuken zu befreien. In Dänemark ist seit einiger Zeit eine Biersteuer in Kraft, über deren Wirkungen der Rechtsanwalt Th. Schobye aus Kopenhagen berichtete. Er meinte, die erhoffte Wirkung, nämlich eine Einschränkung des Verbrauchs von bairischem Bier, sei ausgeblieben, der Verbrauch im Gegentheil gestiegen. Das bairische Bier habe sich sogar noch gefährlicher als der Branntwein erwiesen, der niemals eine solch ausgedehnte Verwendung gefunden habe. Selbst in die Familie sei das Bier eingedrungen. Es sei nichts Ungewöhnliches, daß kleine Kinder Bier erhielten, und Frauen tränken in öffentlichen Lokalen Bier, ohne daß sie etwas Unpassendes darin fänden. Es sei Gefahr vorhanden, daß die dänische Frau durch Genuß bairischen Bieres tief sinken würde. (!) Anfänglich hätte man eine Steuer von 7 Kronen, dann von 10 Kr. auf das Faß Bier gelegt. Da diese Steuer aber bloß Bier von $2^1/_4$ Proz. Alkoholgehalt treffe, werde dadurch natürlich der Verbrauch schwächern Bieres gesteigert. Da nun Dänemark den Beweis liefere, daß eine mäßige Biersteuer den Verbrauch nicht einschränke, kommt Rechtsanwalt Schobye zu dem Ergebniß, daß sowohl auf Bier wie auf Branntwein eine so hohe Steuer gelegt werden müsse, daß ein Liter Branntwein 10 Mk. und ein Seidel Bier 2 Mk. kostet. In bezug auf den Verbrauch berauschender Getränke unter der Jugend beschloß der nordische Nüchternheitskongreß eine Resolution, in der Eltern, Lehrer und Arbeitgeber zur Anwendung geeigneter Maßregeln aufgefordert werden und die Hoffnung ausgesprochen wird, daß die gesetzgebenden Körperschaften Mittel an die Hand geben, um dem Verbrauch berauschender Getränke unter der Jugend vorzubeugen.

Landesbibliothek Oldenburg

Privat-Bekanntmachungen.

Frau A. U. Hillers Wittwe läßt w gen Aufgabe ihres Haushalts

Dienstag den 19. Juli dieses Jahres nachm. 2 Uhr

im Hause des Stellmachers Goosmann a. d. Schlachte hieselbst öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist verkaufen:

1 fast neue mah. Möbelgarnitur, bestehend aus Sopha, ovalem Sophatisch, 6 Polsterstühlen ferner 3 mah Stummediener, 1 mah. Kaffeetisch, 1 mah. Sekretär, 1 Tisch, 1 kl. runden do., 1 Wanduhr mit Konsol, 1 tannenen Kleiderschrank, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 vollständiges Bett, 1 kl. Schreibpult, 1 kl. Schrank, 2 Spiegel, 2 Torf- und Kohlenkasten, div Nippsachen, Schildereien, Eimer, Glas, Porzellan und Steinzeug, diverses Küchengeräth 2c.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Jever. M. U. Minssen.

Auf obiger Vergantung werden mit zum Verkaufe kommen:

5 neue Phaetons, 1 gebrauchter do., fast neu, 2 Handwagen, 1 Fahrrad.

D. O.

H. G. Peters Frau Wittwe zu Utwarfe, Gemeinde Sengwarden, wünscht das ihr und ihren minderjährigen Kindern gehörige

Landgut

daselbst, bestehend aus den Wohn- und Wirthschaftsgebäuden nebst Gartengründen und den Ländereien zur Größe von 28 Hektar 06 Ar 37 Qum., zum Antritt am 1. Mai 1899 auf 6 resp. 3 Jahre anderweit zu verheuern.

Oeffentlicher Bietungstermin wird angesetzt auf

Freitag den 22. Juli dieses Jahres nachm. 5 Uhr

in G. Hellmerichs Gasthause zu Sengwarden, wozu Reflektanten eingeladen werden.

Die Bedingungen sind vorher bei dem Beistande der Verpächterin, Herrn F. Hellmerichs zu Utters, sowie beim Unterzeichneten einzusehen.

Sillenstede, 1898 Juli 13.

Albers, Auktionator.

Der Landwirth G. E. Ahrens zu Sengwarden läßt wegen Aufgabe der Landwirthschaft

Dienstag den 26. Juli d. J. nachmitt. 3 Uhr anfgd.

auf seinen bei Sengwarden belegenen Ländereien öffentlich auf halbjährige Zahlungsfrist durch mich versteigern:

circa 5 Matt Heu in Hocken, circa 11 Matt Hafer, dar. etwa 4 Matt Aufbruchshafer, 3 Matt Sommergerste, 2 Meetje Bohnen,

sämmtlich in Abtheilungen.

Käufer werden eingeladen unter dem Bemerken, daß der Viehbestand noch im Laufe dieses Sommers öffentlich versteigert werden soll.

Sillenstede, 1898 Juli 13.

Albers, Aukt.

Zu verkaufen.

15 bis 20 Fuder

bestes Altlandshen,

trocken in Hocken stehend, im Ganzen oder getrennt.

Waddewarden. Paphusen.

Zu verkaufen.

3 Matten beste Mehde.

Sandel. Folkert Reents.

Zu verkaufen.

Einige Tausend Strohdocken.

Grafschaft. B. Menssen.

Mehdeverkauf zu Moorhausen.

Montag den 8. August 1898

nachmitt. pünktl. 1 Uhr aufg.

sollen auf dem Gute Moorhausen

ca. 100 Matten gut besetzte Mehde

in bekannter Weise mit Zahlungsfrist meistbietend verkauft werden, wozu Kaufliebhaber hiermit eingeladen werden.

Jever. Aukt. H. A. Meyer.

Zu haben

n den meisten Kolonialwaaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson" und die Schutzmarke **„Schwan".**

Zu verkaufen.

7 bis 8 Fuder allerbestes Altlandshen, trocken in Hocken stehend.

Oldorf. G. v. Bergen.

Gesucht.

Auf gleich ein Schuhmachergeselle auf dauernde Arbeit.

J. D. Rädicker, Schuhmacher.

Coldewey bei Fedderwarden

Gesucht.

Auf gleich oder später ein

Müllergeselle.

Fedderwarder Mühle. Onken.

Gesucht.

Umständehalber auf sofort ein Knecht.

St. Jooftergroden. H. Hinrichs.

Gesucht ein **Komp.** für ein sehr gut gehendes Geschäft zum **Verkaufen** von neu **konstruirten Maschinen** mit **Einzahlung** von 2- bis 4000 Mk. **Offerten** erbeten unter **Chiffre A. B. 222 postlagernd Nordenhamm.**

Gesucht.

Auf sofort oder zum 1. August ein zuverlässiger Knecht, der gut melken kann, für mein Milchgeschäft gegen hohen Lohn.

Wilhelmshaven, Neuestr. 17. G. J. Harms.

Gesucht.

Ein Schmiedegeselle bei dauernder Stellung.

Sillenstede. Friedrich W. Popken.

Gesucht.

Auf sofort 2 Zimmer- und Maurergesellen beim Neubau.

Bohnenburg. Joh. Betten.

Gesucht.

Zum 1. August ein Dienstmädchen.

Müller H. H. Schütte.

Waddewarden, den 15. Juli 1898.

Gesucht.

Auf sofort 2 Schneidergesellen.

Accum. H. Sies.

Speck

in schweren Seiten gebe zu ermäßigten Preisen ab.

C. F. Andree.

Californische Pfirsiche 1/2 Klg. 60 Pfg.,
do. Aprikosen 1/2 Klg. 60 Pfg.,
do. Birnen 1/2 Klg. 35 und 40 Pfg.,
do. Catharinen-Pflaumen 1/2 Klg. 40 Pfg.

empfiehlt C. F. Andree.

Empfehle einen ganz vorzüglich reinschmeckenden gebrannten Kaffee 1/2 Klg. 1 Mk.

C. F. Andree.

Roth- und Weißklee

habe noch ein kleines Quantum abzugeben.

C. F. Andree.

Ackerspörgel und Rübsamen empfiehlt

C. F. Andree.

Kleine Rundschnitt-Schinken,

sehr schön, empfiehlt C. F. Andree.

Kartoffeln

empfiehlt C. F. Andree.

---

5 Wochen alte Ferkel von ammerländischen Herdbuchsäuen hat abzugeben

Neuender-Altengroden. Hinrich Müller.

Habe 20 Fuder bestes Uferheu und Menschen, sowie einige Diemathe bestes Kleeheu in Hocken sofort zu verkaufen.

Neufunnixsiel. C. O. Thiele.

Ferkel zu verkaufen.

Hohewerther Grashaus. Weerda Wwe.

Anzuleihen gesucht.

3000, 4000, 6000 und 7—8000 Mk. auf durchaus sichere II. Hypothek zu 5% Zinsen.

Heppens, 1898 Juli 14.

H. P. Harms, Aukt.

Kurszettel der Oldenburger Bank.

Oldenburg den 15. Juli 1898.

%		Einkauf %	Verkauf %
3 1/2	Oldenburg. Consols, ganzj. Coupons	100,—	101,—
3 1/2	neue do. do. halbj. Coupons	100,—	0 ,—
3	Oldenburgische Consols	92,—	93,—
3 1/4	do. Bodencredit-Pfandbriefe	100,—	101,—
3	do. Prämien-Anleihe (40 Thlr.-Loose)	132,50	33,30
4	do. Communal-Anleihen } St. à 100 Mk.	101,—	—
3 1/2	do. " } im Verkauf 1/4% höher.	99,—	100,—
3 1/2	Deutsche Reichsanleihe, unkündb. b. 1905	102,20	102,75
3 1/2	do.	102,20	102,75
3	do.	94,90	95,45
3 1/2	Preußische Consols, convertierte, unkündb. b. 1905	102,30	102,85
3 1/2	do.	102,40	102,95
3	do.	95,90	96,45
3 1/2	Gothaer Grund-Credit-Bank-Pfandbriefe, unkündb. b 1905	99,50	99,05
3 1/2	Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbr., unkündbar bis 1905	99,45	99,75
3 1/2	Mitteldeutsche Bodencredit-Anst.-Pfandbr., unkündb. bis 1906	99,40	99,70
4	do. do. do. unkündb. bis 1907	102,95	103,25
3 1/2	Pommersche Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1906	99,70	100,--
4	do. " " 1906	102,95	103,25
3 1/2	Preußische Boden-Credit-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1907	99,45	99,75
3 1/2	Preußische Central-Bod.-Credit-Pfandbriefe von 1896, unkündb. bis 1906	99,—	99,55
3 1/2	Rhein. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unkündb. bis 1904	98,20	98,50
3 1/2	Rhein.-Westfäl. Bod.-Cred.-Bank-Pfandbriefe, unkündb. bis 1908	99,60	99,90
4	Rhein.-Westfäl. Bod.-Cred.-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1905	102,30	102,40
4 1/2	Klosterbraueret-Prioritäts-Obligationen, unk. bis 1903, rückzahlb. à 102%	103,—	—
4	neue steuerfreie Italienische Rente (steuerfrei)	92,30	92,85
4	Oesterreich. Gold-Rente	102,70	103,25
	do. kleine Stücke	102,-0	103,35
4	Rumänische amortische Rente von 1898	93,40	93,95
4	Ungarische Gold-Rente	102,50	103,05
	do. kleine Stücke	102,80	103,35
3 1/2	Ungarische Staats Renten-Anleihe	89,70	90,25
4	Wiener Stadt-Anleihe v. 1898, unkb. bis 1908	100,30	100,85
4	Rjäsan-Uralsk gar. Eisenbahn-Prior. von 1898, unkb. b 1908	101,10	101,65
4	Wladikawkas gar. Eisenb.-Prior. von 987 unkündbar bis 1908	101,1	10 ,65
	Kurze Wechsel auf Amsterdam, 100 fl à Mk.	168,70	169,50
	do. " London, 1 Lstr. à Mk.	20,324	20,425
	do. " Paris, 100 frs à Mk.	80,55	80,95
	do. " New-York, 1 Doll. à Mk.	4, 65	4,215
	amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,15	4,20
	Holländische Noten 100 fl. à Mk	16,89	17,—

Diskont der Reichsbank 4%.
Lombardzinsfuß der Reichsbank 5%.
Oldenburger Bank-Aktien, junge: gesucht à: 1 0.— angeboten: —

Wir vergüten für Einlagen auf Bankschein oder Kontobuch mit ganzjähriger Kündigung: einen festen Zinssatz von 3 1/4%, oder auf Wunsch des Einlegers 1/2% unter dem jeweiligen Discont der Reichsbank, mindestens 3% und höchstens 4%; mit halbjähriger Kündigung: einen festen Zinssatz von 3%, oder auf Wunsch des Einlegers 1/2%, unter dem jeweiligen Discont der Reichsbank, mindestens 2 1/2% und höchstens 4%; mit vierteljähriger Kündigung 2 1/2%; mit kurzer Kündigung und auf Check-Konto 2% p. a.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu № 167 des Jeverschen Wochenblatts nebst der Zeitung Jeverl. Nachrichten vom 17. Juli 1898.

Langeooger Fremden-Verzeichniß.

Oberlehrer Dr. Spangenberg mit Frau, Roßleben. Frau A. Kittel, Dorum. Frl. G. Seemann, Norden. Frau R. Heeren mit Enkel, Bensersiel. 2 Frl. Osterkamp, J. Osterkamp, Esens. Schiffer J. Pauls, Nordenham. Prof. P. Scheller mit Fam., Hannover. Fräulein Kreusler, Halle. Frl. Kreusler, 2 Frl. Schmidt, Prof. H. Brinkmann mit Fam., G. Plank, Hannover. Prof. Dr. Scheibe, Zeichenl. E. Scheibe, Halle. Frau Renner mit Kd., Frankfurt a. M. Major a. D. Lambateur mit Fam., Magdeburg. Lehrerin A. Heyer, Frankfurt a. O. T. Baufstedt, Osterode a H. Stiftsdame J Planck, Stendal. Frl. Piderit, Lehrerin P. Böhmer, Detmold. Frl. H. Rothe, Frl. E. Gertrand, Frau Reuse mit Sohn und Tochter. Privatmann R. Wilke mit Fam., Th. Müller, Kassel. Frl. Schönian, Hannover. Reichsbankdirektor Th. Gotzmann mit T. und S., Gr.-Lichterfelde. Schüler Holle, Fabrikant Bartling mit Fam. und Bed., Frau L. Stöckricht und Töchter, Hannover. Dr Plantika, Stargard i. P. Gymn.-Oberl. Tamß, Mühlhausen i. Th. Prof. A. Meyer, Harburg. Frau von Weyher mit Enkel, Soltau. Lehrer F Boostell mit Frau, Lehrer Aug. Festerling, Magdeburg. Wittwe Wedding, Lehrerin A. Wedding, Lehrerin E. Wedding, Halle a. S. Wwe. P. Müller mit Töchtern und Enkeln, Dresden. Kaufm. Th. Rosenberg mit Fam., Hannover. Elektrot. Peters, Emden. Helene von Wilm, Lehrer S. Schade, Halle. Frau Erna Stute mit T., Königsklutter. Postsekr. Lukey, Düsseldorf. Frau Giersberg mit 3 Kindern, Berlin. Frl. H. Pflüger, Bonn. Frau Amtsr. Bütemeister, Göttingen. Frl. Fiesel, Celle, G. Kuntzen, Blankenburg. Schulrath Kuhlgatz, Kiel. Frau Kleingünther mit T., Mettingen. Pastor J. Smend, Braunschweig. 4 Frl. Kastropp, Frau v. Krupka mit S. und T., Göttingen. K. Klein, Wiesbaden. Hinrichs, Hildesheim. Lehrer Gerh. Becker, Varel. Eisenb.-Stat.-Ass. Kümmel mit Fam., Kassel. Wwe. Helene Wiede, Frau Dr. med. Hommel mit 2 Kd., Dresden. Frau Schüte, Techn. E. Saur, Mannheim. Landwirth H. Eberhardt, Haßleben. Frl. M. Schmidt, Frl. A. Altendorf, Ober-Postassistent E. Freborg mit Sohn, Hannover. Bertha Krull, Daverden. Ad. Krull, El. Krull, Lilienthal. Frau Stuckenbrok, Frau Direkt Witt mit Töchtern, Hildesheim Prof. Uhmeyer mit 2 Frl. T., Lemgo. Frau Kaufm. Drosten mit Sohn, Kassel. Frau Kfm. Krause mit Kdrn., Halle a. S. Fabrikbes. Kohlstedt, Duisburg. Direktor D. Becker, Amtsrichter Hibben, Aukt. Ulferts, Apotheker Johannsen, Kaufm. Janssen, Postmeister Wollenweber Esens. Fok. Meyer, Bensersiel. Kfm. G. Lorenz, Zwickau E. von Frantzius, Dr. Sieber mit Frau, Prenzlau Oberlehrer Hahne, Braunschweig. Direktor Fiehn mit Frau und Sohn, Frau Geh. Reg.-Rath A. Kraut mit Tochter, Hptm. a. D. H. Meyer mit Fam., Hannover. Oberlehrer Dr. Reinhardt, Gräfin von Reina mit Kammerfrau, Dessau. Prof. Dr. Müller mit Frau, Stendal Frau E. Halle, Lehrerin W. Meyer, Lehrerin Druckhammer, Lübeck. Pastor Ahrens mit Frau und Kind, Alfeld. Prof. Strakosch, Frl. J. Strakosch, Wien. Steuerrath W. Rothe mit Gem., Detmold. Oberkonsistorialrath Dr. theol. Schmidt, Pfarrer R. Schmidt, A. Schmidt, Dresdn. Irene Weinholld, Frl. M. und G. von Harlessem, Ingenieur M. Kellner, Hannover. Lehrerin M. Vogt und Neffe, Dr. Schaumburg. K. Spiekermann, R. Spiekermann, Kassel. Lehrer Nieter, Osnabrück. Lehrerin Strakhold, Kassel. Frl. El Janssen, Bensersiel. Lehrer C. Winnig, Frankfurt a. O. W. Schaumburg, Hildesheim. Kfm. C. Pribil mit Fam., Linz. Kfm. Ed. Schmidt mit 3 K., Frl. von Sumetti, Osnabrück. Fräulein Ernst, Norden. Passanten.

Pensionsvorsteherin J. Kuntze, Detmold. Frl. M. Boekhoff, Bingum. 3 Frl. Klein, Göttingen. Rektor Röthling mit Frau, Mühlhausen. Gesanglehrerin A. Hübner, Görlitz. Frau Pastor J. Smend, Hattingen. Fabrikant G. Ernstmeier mit S., Herford. Frau Oberbürgermeister Richter mit Fam. und Bed., Frau Marie Baumgart und 2 Kd., Frl. E. Sperling Kätchen und Fritz Schwaab, Hirschberg. Frau M. Kehbel, Rentier E. Kleinschmit, Hannover. Frau A. Kuhlmann und 1 Kd., Braunschweig. Privatier J. W. Jungmann und Frau, Bremen. Frau Hauptm. Paschke mit S. u. T., Hannover. Frau M. Birknar und T., Leipzig. Erna und Hanna Noggerath mit Frl., Hannover. Frau Oberstaatsanwalt B. Ruhstrat mit 3 Kd. und Bed., Oldenburg. Lehrerin A. Köhler und T., Charlottenburg Frau Rentiere L. Wittwer mit T., Jauer. Frau Anna Schmidt mit 3 Kd. und Bed., Osnabrück. Lehrer O. Bartens, Lehrte. Kfm. O. Fricke, Raatschuldirektor Fr. Francke mit S., Gardelegen. Prov.-Schulr. Dr. Genz, Lehrer P Kochler, E. Leyde, Berlin. Frau E. Gottwald mit 2 Kd., Steglitz. Dr. med. Grahlmann mit Frau, Frau Amtmann Bühne, Esens. Frl. A. Franzius, Leer. Oberlehrer Dr. Hespe, Bückeburg. Kfm. Marquardt, Wilhelmshaven. J. Wagner, Nauen. O. Diekmann, Hannover. Frl. Tausch, Kfm. G. Schursdorf, Frl. G. Schwenberner, Lehrer G. Hahn mit Gem. und T., Berlin. Kfm. B. Stake mit Frau, 2 Kd. und Bed., Bremen. Johanna, Charlotte und Reinhold Klämbt, Dr. med. E. Loubiere, Charlottenburg. Schulvorsteherin A. Kühn, Ostrowo. Ob.-Postassistent C. Frebold, Hannover. Frau S. Fresurth und 4 Kd., Blasewitz.

Bis zum 9. Juli 870 Personen.

Geburt und Erziehung.

Novelle von Malwine Peisker.

(Fortsetzung.)

Gräfin Helene erstarkte sichtlich unter dem sicheren Benehmen des Gatten. Es war ihr die beste Stütze für die eigene Haltlosigkeit. Sie begann in einzelnen Augenblicken einzusehen, daß sie doch wohl in ihrem Entsetzen zu weit gegangen sei, daß ihr Gatte gewiß Recht habe mit seinem Urtheil über die schwachsinnige Frau, und kam so weit, in Gegenwart des Grafen sogar zu einiger Ruhe zu gelangen. War sie allein, so kehrten allerdings alle Zweifel und Qualen mit erhöhter Gewalt zurück und sie verlebte trostlose Stunden, um so qualvoller, da sie nicht daran denken konnte, sich ihrem Gatten nochmals anzuvertrauen. Sie wollte die Lebenstage des alten Mannes, die ohnehin schon öfters durch Kränklichkeit getrübt wurden, nicht durch Entdeckung ihrer Seelenqual vollends umdunkeln. Mußte sie doch Gott innig dankbar sein, daß ihm, nach ihrer Mittheilung, seine Gemüthsruhe geblieben. Bewies ihr doch dieselbe am besten, daß er dem „Geschwätz" der alten schwachsinnigen Fridow nicht den mindesten Glauben beilege. Daher seine sichere äußere Haltung, an welcher sie sich mit der Zeit selbst aufzurichten hoffte.

Sie ging trotz der äußeren Beherrschung dem Gatten und Sohn gegenüber dennoch so weit, unter der Hand Erkundigungen in Ungarn betreffs des von der alten Fridow ihr genannten Pfarrers einzuziehen, dessen Existenz vor Allem ermittelt werden mußte, zur Wiederkehr ihres gestörten Friedens.

So war, Dank dem starken Willen und den Resultaten einer an Beherrschung gewöhnten Erziehung, Friede und Frohsinn auf Schloß Lindenau, wenigstens nach Außen, nicht gewichen.

4. Kapitel.

Der Winter, mit seinen Jagden und anderen mannigfachen Vergnügungen brachte neues frisches Leben in das Schloß. Die oft erleuchtete lange Fensterreihe, wie die heiteren Töne der Musik mochten manchen Vorübergehenden wohl zu dem Ausruf: „die Glücklichen!" veranlassen. Man urtheilt im Leben nur nach Außendingen, unbekümmert um den unerbittlichen Richter in unserer Brust, von dem ganz allein doch nur wahres Glück ausströmen kann. Niemand ahnte, daß hinter den glänzenden Fenstern ein schwerbedrücktes Herz oftmals der Stille der Nacht seine Qualen vertraute, daß der große Mahner „Tod", vor dem Reich und Arm gleich sind, schon auf dem Wege war, an die Thür des prächtigen Schlosses zu pochen und ein theures Familienglied mit hinaus zu nehmen, zur letzten weiten Reise ins ferne unbekannte Land.

Süßer Schlaf, du rettender Engel aller Schwerbedrückten, der du des Kummers Thränen stillst und ein seliges Vergessen alles Schmerzes bringst, wohl Jedem, dem du ein treuer Freund geblieben! Wo du noch in deine Rechte trittst, ist Hoffnung vorhanden, Hoffnung auf neues Leben und Glück; nur der ist ganz elend, der deinen heilenden Balsam entbehrt!

Fast hatte es den Anschein, als ob die Bewohner von Schloß Lindenau nichts von jener erquickenden Ruhe bedurften, da sie einen großen Theil der Nacht der Geselligkeit zum Opfer brachten. Vielleicht wäre, auch ohne jenes rege Treiben, bei zwei Personen jener lindernde Balsam nicht recht zur Geltung gekommen, aus tiefinnerlichen Ursachen, die Jedes streng verborgen hielt. Es ist etwas Trauriges um den gestörten Frieden der Seele!

Der alte Graf nahm an allen geselligen Freuden mit einem regen Eifer Theil, als habe er die letzten zwanzig Jahre seines Lebens von sich abgestreift, oder er ahne, wie bald wir bisweilen dem großen Wechsel unterworfen und eile sich, die am nahen Ziel seiner Pilgerfahrt am Wege stehenden Blumen zu pflücken.

Einem aufmerksamen Beobachter dürfte es nicht entgangen sein, daß der alte Herr, trotz der an den Tag gelegten großen Lebenslust, dennoch sehr eingelegt, daß sein fester Schritt viel von seiner Elastizität eingebüßt hatte, daß die scharfen Linien um Augen und Mund sich immer tiefer eingruben und auf der faltenreichen Stirne, welche das Merkmal ernsten Denkens trug, oftmals, wenn er allein war, ein trüber Schatten lagerte. Der gewandte Weltmann und Meister in der Beherrschung verabscheute es, seinen Kummer der Welt merken zu lassen und so blieb er sein ganzes Leben durch für die große Masse der glückliche, beneidenswerthe Mann.

Wir wollen den Leser um so weniger mit der Schilderung so dunkler Trauerszenen behelligen, als wir durch den Lauf unserer Erzählung bereits genöthigt wurden, ihn in kurzem Zwischenraum an zwei Todtenbette zu führen.

Der Winter hatte seine strenge Herrschaft angetreten, welche die Armen tief aufseufzen läßt unter der Last des sich häufenden Kummers, und alle körperlichen Leiden von Reich und Arm in erhöhtem Grade zurückbringt.

Es war ein eisig kalter Dezembertag, als im Schloß und Hof ein besonders lebhaftes Treiben herrschte. Ein reitender Bote jagte in gestrecktem Galopp aus dem Hof, das Dorf entlang, dem wenige Minuten später ein mit vier Pferden bespannter Wagen folgte. Im Schlosse war ein Hin- und Herlaufen, ein Oeffnen und Schließen der Thüren, eine Hast und Angst, die auf ein ganz außerordentliches Ereigniß schließen ließ. Die Vorhänge in dem Zimmer des alten Grafen waren, obwohl es noch heller Tag, niedergelassen und in dessen Mitte bot sich dem Beschauer ein tief ergreifendes Bild. Der alte Herr lag mit geschlossenen Augen, dem Gesicht eines Todten, auf seinem Bett, zu dessen Seiten Gattin und Sohn knieten. Er war bei der Mittagstafel, ohne vorangegangenes Unwohlsein, plötzlich von einem Schlaganfall betroffen worden, und man hatte ihn bewußtlos in sein Zimmer gebracht. Man harrte noch mit angstvoller Spannung auf sein Erwachen. Lautlose Stille herrschte in dem Gemach. Graf Hermann hielt die Hand des Ohnmächten; der Puls ging noch, obwohl sehr schwach.

Die Gräfin war zur Bildsäule erstarrt, kein Laut drang von den bleichen Lippen, keine Thräne in die Augen. Es waren qualvolle Minuten, die sich, für die zwei nächst Betheiligten, zur Ewigkeit ausdehnten.

In einiger Entfernung lagen mehrere Personen von der Dienerschaft, die herbeigeeilt waren, auf den Knieen und beteten inbrünstig für die Erhaltung des so allgemein geliebten Herrn.

Geräuschlos ward nach einiger Zeit qualvollen Wartens die Thür geöffnet und zwei schwarz gekleidete Männer, der Hausarzt und der Pfarrer, nach denen man gesendet, traten herein. Beide näherten sich auf den Fußspitzen dem Bett. Ein Blick auf das Gesicht des Arztes bewies dem jungen Grafen, daß alle Hoffnung vergeblich und selbst die Kunst hier nichts mehr auszurichten vermochte.

Gräfin Helene hatte beim Eintreten des Doktors die starren Augen mit angstvoller Frage der Erwartung auf ihn gerichtet und war, als sie dessen Ausdruck der Entmuthigung, sein trauriges Kopfschütteln wahrgenommen, mit einem lauten Schrei ohnmächtig zusammengebrochen.

Wenige Minuten später war Graf Alfred verschieden.

* * *

Ich übergehe die ersten bleischweren Tage der Trauer, die solchen Schicksalsschlägen folgen. Wer sie bereits erlebt hat, wird uns danken, wenn wir ihm solche traurige Rückerinnerungen erlassen und wem sie bis jetzt erspart geblieben, der preise sein Geschick und genieße sein Glück aus vollster Seele. Wer erst ein Mal in das starre Antlitz eines geliebten Todten geblickt hat, kann nie mehr, es ist eine traurige Wahrheit, so recht von Herzen froh werden. Es liegt ein Reif auf seiner Brust, den keine Zeit hinwegzunehmen vermag. Wir sprechen selbverständlich hier nur von den feiner organisirten Naturen, die das Leben in seiner ganzen ernsten Aufgabe erfaßt haben und auf welche demzufolge die letzte große Wandlung einen unauslöschlichen Eindruck macht.

* * *

In tiefen Trauerkleidern saß Gräfin Helene, vierzehn Tage nach der Bestattung des alten Grafen, in dem Zimmer des Verstorbenen und war damit beschäftigt, die verschiedenen Papiere in dessen Schreibtisch zu ordnen. So hatte es den Anschein, in Wahrheit aber suchte sie eifrig nach einer Schrift, die sie nicht vorfinden konnte, ein Umstand, der sie zu wiederholtem Nachsuchen veranlaßte: es war das von ihrem Gatten ihr versprochene „Kodizill", das man bei Eröffnung des Testaments nicht vorgefunden hatte. Dasselbe war, wie vorherzusehen, abgefaßt. Graf Hermann erhielt das Majorat Lindenau, die Gräfin aber, als Wittwensitz, ein Gut in Ungarn, das ehemals ihren Eltern gehörte und das der Graf gekauft hatte.

Die Aufregung der Gräfin bei Eröffnung des Testaments war in hohem Grade auffallend. Ihr jäher Farbenwechsel und die bebende Stimme, mit welcher sie behauptete, daß ein Kodizill, von welchem ihr Gatte gesprochen, vorhanden sein müsse, bewies nur zu deutlich, wie wichtig dessen Auffindung für sie sei. Man durchsuchte nochmals den Schreibtisch des alten Grafen in allen seinen einzelnen Fächern, doch vergebens: es war keine Schrift vorhanden. Die Gräfin gerieth, ganz gegen ihre weibliche Würde, in einen Zustand höchster Gereiztheit und blieb fest bei ihrer Behauptung.

Landesbibliothek Oldenburg

Graf Hermann, der sich dies unnatürliche Benehmen nicht erklären konnte und dasselbe für eine krankhafte Einbildung hielt, sprach, an sie herantretend, mit sanftem Vorwurf: „Ich begreife Deine Erregung nicht, beste Mutter. Das Testament ist, wie mich dünkt, vollkommen richtig, nach Wunsch aller Betheiligten abgefaßt. Wozu denn das Kodizill?"

Nach dieser Frage war die Gräfin in sich zusammengeschauert und mit wildem Ungestüm in die Worte ausgebrochen: „Forsche nicht, frage mich nicht; ich darf und kann es Dir nicht sagen! O, mein Gatte starb viel zu früh!"

Graf Hermann erbleichte. Er schien eine Entgegnung nur gewaltsam zu unterdrücken; denn er preßte die Lippen fest aufeinander und schwieg. Als jedoch die anwesenden Herren sich entfernt hatten und er allein mit der Gräfin war, sagte er in jener festen Entschiedenheit, die einen gefaßten Entschluß auch ausführen will:

„Ich muß, nach Deinen Andeutungen von vorhin, glauben, daß es sich um ein Familiengeheimniß handelt, welches Dich das so schmerzlich vermißte Kodizill wünschen läßt, liebe Mutter. Ich denke, daß ich wohl das erste natürlichste Anrecht habe, es zu erfahren."

„Du würdest es nicht ertragen können," sprach die Gräfin dumpf, in unsäglicher Qual vor sich hinstarrend.

Hermanns Antlitz war jetzt aschfarben.

„Nicht ertragen können!" wiederholte er düster „Es giebt nur eins, das meine Kräfte übersteigt, Mutter. Dies wäre ein Makel an dem Namen, den ich trage, einen Schimpf in der Familie, welcher ich angehöre. Ich bin stolz, ist gestehe es, sehr stolz auf meine Abkunft und glaube ein gutes Recht dazu zu haben. Du aber wirst mir keine derartige furchtbare Mittheilung zu machen haben; dennoch fordere ich eine Aufklärung Deiner räthselhaften Andeutungen."

Er stand, die Flammengluth der Empörung auf den Wangen, hochaufgerichtet vor ihr, die großen blauen Augen in fragender Spannung ihr zugewendet, er war in diesem Augenblick edelster Erregung hinreißend schön. Die jugendlich schönen Züge hatten nie so deutlich den Adel der Seele wiedergespiegelt; so konnte nur ihr Sohn sprechen, das fühlte die Gräfin, und ein stolzes Muttergefühl durchdrang sie.

„Beruhige Dich, mein Sohn. Wer spricht davon, daß an dergleichen nur zu denken sei?"

„Dein bleiches Gesicht, Deine Fassungslosigkeit. Weshalb darf ich es nicht wissen, ich, Dein einziger Sohn, der doch das nächste Anrecht auf Dein Vertrauen hat? Mein Vater ist todt. Wer soll Dich aufrichten, wenn solche Anfälle von Trostlosigkeit, wie ich sie in den letzten Wochen öfters wahrgenommen, sich wiederholen, wenn nicht ich?! Brich Dein quälendes Schweigen. Laß ihn ausströmen, den vollen Kummer Deines Herzens, ich hielt Deinen traurigen Zustand seither nur für eine gesteigerte Nervenerregung, lege Dein Geheimniß in die treue Brust Deines Sohnes. Ich bin weit stärker, als Du und gemeinsam läßt sich das Schwerste leichter ertragen. Rede, beste Mutter!"

„Nie, niemals!" stieß die Gräfin mühsam heraus. „Ich kann es nicht!"

Die Aufregung des Grafen steigerte sich von Minute zu Minute. Er gehörte zu jenen Männern voll innerer Leidenschaft, regen Ehrgeizes, die Alles mit tiefer Gluth erfassen und beharrlich nach dem gesetzten Ziele streben.

„Sage nur, Du willst es nicht", sprach der junge Mann, tief verletzt und bewegt. „Du würdigst mich nicht Deines Vertrauens."

„Höre auf, Hermann, Du quälst mich. O, wenn Du wüßtest, wie sehr ich leide! Schone mich, ich flehe Dich an! Vergiß das unbedacht entschlüpfte Wort. Du bist noch zu jung, zu unerfahren, um zu wissen, daß es Leiden giebt im Herzen einer Mutter, die sie selbst dem Ohr des Sohnes verschließen muß."

„Nun denn, ich kann Dich nicht zwingen", sagte der Graf entmuthigt, „aber ich fordere, um meiner Ruhe Willen, Eines von Dir", setzte er leise und bewegt hinzu. „Du hast durch Deine Worte einen Funken des Argwohns in mein Inneres geworfen, der zerstörend auf das Glück meiner künftigen Tage einwirken muß, falls es Dir nicht gelingt, ihn noch im Keime zu ersticken. Kannst Du es mir schwören, bei dem Andenken meines Vaters schwören, daß in dem, was Du mir verschweigst, nichts vorhanden ist, das auch nur den Schatten eines Makels auf den Namen unserer Familie werfen könnte? Sprich, Mutter!"

Er war dicht an sie herangetreten und beobachtete mit gespannter Aufmerksamkeit den jähen Farbenwechsel, das lebhafte Muskelspiel auf dem Gesicht der Gräfin. Diese hatte die Augen gesenkt, ein furchtbarer Kampf arbeitete in ihrer Brust.

Es herrschten einige Minuten qualvollen Schweigens.

„Kannst Du mir das schwören, Mutter?" wiederholte der Graf drängend, die Gräfin mit seinen lebhaften Augen fast durchbohrend.

„Ja, ja", stieß sie ungestüm heraus, „aber wozu einen Schwur um solche Sache?"

„Um meiner Ruhe Willen", sprach der junge Mann ernst und bewegt. „Glaubst Du, daß ich sie je wieder erlangen könnte ohne diese Bekräftigung? Ich bin in dem festen Glauben an unsere Familie erzogen worden, einer Familie, deren Namen durch Jahrhunderte hochgeehrt und geachtet dagestanden, deren Träger sich ausgezeichnet haben; auch mich verlangt herzlich danach, und ich sehne mich oft nach einer großen schönen That. Ich würde lieber sterben, als diesem Namen Unehre bringen! Glaubst Du nun, daß ich Deines Schwures bedarf? Schwöre es mir, daß Dein Geheimniß nicht unsern Namen berührt!"

„Ich schwöre es Dir, mein Sohn, mein theurer Hermann, aus dessen Worten ich den Vater deutlich höre!" sprach die Gräfin feierlich, mit einer Stimme, der sie vergeblich Festigkeit zu geben bemüht war.

„Ich danke Dir von ganzem Herzen", rief Graf Hermann bewegt und schloß die Mutter in seine Arme. „Jetzt bin ich beruhigt, und keine weitere Frage soll Dich je wieder belästigen. Ungetrübt darf ich das schöne Leben genießen und will nur dem Großen und Edlen nachstreben. O, ich wollte, es käme zum Kriege, Du solltest sicher Freude an Deinem Sohne erleben."

„Ja, Du wirst unsern Namen gleich den Vorfahren, Ehre machen; doch man kann sich auch auf andere Weise, als im Kriege auszeichnen. In Deinem eigenen Wirkungskreise giebt es Anlaß genug zu guten Thaten, mein Sohn."

„Gewiß, Mutter, aber sie genügen meinem regen Ehrgeiz nicht. Sage selbst, thun wir denn nicht alles Mögliche unsere Untergebenen zufrieden und verhältnißmäßig glücklich zu machen, das Gefühl der freien Menschenwürde in ihnen zu entwickeln? Sind sie nicht Alle, nach ihren geringen Bedürfnissen, in guter Lage?"

„Alle, mein Sohn? Du sprichst ein gewagtes Wort."

„Ich wiederhole es; Alle — bis auf den Fridow, dem nicht gut beizukommen ist, weil er immer wieder in seine große Schwäche zurückfällt, sonst wüßte ich keinen Unglücklichen im ganzen Dorfe. Es würde mich doppelt freuen, gerade diesen Menschen, der, nebenbei gesagt, noch die Ehre hat mein Milchbruder zu sein, recht tüchtig auf seinem Platze zu wissen; aber mit derartigen Lastern ist schwer zu kämpfen."

Die Gräfin war bei Nennung des Namens sehr blaß geworden, das furchtbare Sterbebett der alten Fridow trat wieder vor ihre Seele, wie zu sich selbst redend, sagte sie halblaut: „Vielleicht schlummert dennoch ein edler Funke in dem Manne."

„Ganz gewiß, liebe Mutter, wie in jedem Menschen; nur bleibt es bei ihm schwer denselben herauszulocken. Ich verspreche Dir jedoch, um der Dienste, die seine Mutter einst geleistet und der Anhänglichkeit, die Du der alten Fridow schenktest, daß ich die größte Nachsicht mit ihm haben will, ja, ich bin sogar gern bereit, Sorge für das kleine Mädchen zu tragen, falls Fridow den Vater bei ihm versäumen sollte und werde ein wachsames Auge für dasselbe haben."

„Thue das, mein Sohn, Du wirst damit ganz in meinem Sinn handeln", sprach die Gräfin und drückte warm die dargereichte Hand.

Wenige Wochen nach dieser Unterredung verließ Gräfin Helene Schloß Lindenau, um sich nach ihrem Wittwensitz Altheim, in Ungarn, zu begeben. Graf Hermann begleitete sie dahin, blieb einige Tage bei ihr und kehrte dann nach Lindenau zurück, um seine Herrschaft daselbst, mit den besten Vorsätzen für das Wohl seiner Untergebenen, anzutreten.

5. Kapitel.

Zehn Jahre sind seit den Ereignissen des vorigen Abschnittes verflossen und haben, wie fast in jedem Menschenleben, auch manche Veränderung bei den einzelnen Personen unseres kleinen Romans herbeigeführt.

Ein neues, frisches Leben herrscht jetzt auf Schloß Lindenau und eine kleine Schaar blühender Kinder tummelt sich in dem schönen Schloßgarten, demselben Garten, der durch eine Reihe von Jahren so einsam und schweigend dagelegen. Wie oft schallt jetzt ein fröhliches Kinderlachen durch die dichtbelaubten Bäume, und veranlaßt den Vorübergehenden einige Augenblicke stehen zu bleiben nach den alten, prächtigen Eichen zu blicken, um einige helle Kleidchen flüchtig durchschimmern zu sehen.

Graf Hermann hat sich kurz nach dem Tode seines Vaters verheirathet und die glücklichen, lachenden Kinder sind seine eigenen, deren Lebensmorgen vom heitersten Sonnenschein umglänzt ist. Seine Gattin, eine Gräfin Arnau, aus einer altadligen Familie, gehörte zu jenen gründlich, durchgebildeten Naturen, bei denen das Bedürfniß nach Liebe mit den höheren Forderungen derselben Hand in Hand geht, und welche nach Gleichberechtigung mit dem Gegenstande ihrer Wahl trachten. Ihr strebender Geist, der ein vollkommenes Verständniß und Aufgehen bei ihrem Gatten fand, hatte, verbunden mit jenem würdevollen, echt weiblichem Benehmen, das stets einen großen Zauber auf den Mann ausübt, eines jener selten schönen Verhältnisse zwischen den Gatten herbeigeführt, welche ein Bild vollkommenster Harmonie darbieten.

(Fortsetzung folgt.)

Spickerooger Fremdenverzeichniß.

Cand. min. G. Hölscher, Neßmersiel. Frau Steinmeyer, Oekonom Köppen, Klein-Scheep. Oberprimaner Janssen, Lehndorf. Schaare, Dankworth, Dr. Rudolf Schiller und Söhne Walter und Rudolf, Hans Schmidt mit Frau und 3 Kindern, Braunschweig. Frau Professor Budde mit Fräulein und 5 Kindern, Frau E. Bock mit Tochter und Sohn, C. Schnirlin, Kfm. Rud. Matthaei, Else Matthaei, Berlin. Wittwe Reiners, Obersekundaner Heinrich Reiners, Frau Kuper mit 2 Töchtern, Wilhelmshaven. Fabrikant Max Wahrendorf, Oschersleben. Kellermeister Karl Paulmann, Kaufmann Otto Bertling mit 5 Kindern und Bedienung, Werkmeister Georg Meinecke mit Frau, Oberrealschullehrer W. Weidemann mit Frau, Lehrer G. und R. Elsner, Lehrer Staake, Hannover. Oberprimaner Walter Sievers, Richard Hennecke, Primaner Oskar Sievers, Arthur Hertz, Franz Bastian, Otto Thorel und Bruno Denecke, Landrichter Mansfeld, Kfm. Jürgens und Sohn, Generallieutenant z. D. von Heninges mit Gemahlin und 4 Kindern, Braunschweig. Wittwe Sedtnitzky, Frl. E. Lange, Charlottenburg. Frau Heeren, Schlachter Redelf Jung, Esens. Geh. Ober-Postrath Starklof, H. Kamphaus, Frau E. Stärtzenbach, Schüler F. und T. Hallerstede. Postkassierer F. Düsterstiek mit Frau und Tochter, Bremen. Rentmeister Hecker, Cassel. Kellner H. Schwartz, Stuttgard. Kaufm. Herwig mit Frau und Tochter, Frau Heil, Fräul. Heil, Frankfurt a./M. Kaufmann Paul Droste, Dr. med. Salomohnsohn, Berlin. Frau M. Roewer mit Sohn, Lüneburg. H. Döpke, Norden. Opernsänger H. Martin, Frau Betty Martin, Kaufmann Blumenhagen, Fräul. Starke, Hannover. Frau Wilke, Halberstadt. Konsistorialrath Dr. Kuhlgatz mit Frau u. 2 Söhnen, Frau Oberstlieutenant Giffot mit 3 Kindern, Bückeburg. Joh. Caspers, Carolinensiel. Martin Caspers, Oldendorf. J. R. Janssen, Nobiskrug. J. Janssen, Langestrich. Frau Anna Biester mit Sohn, Hannover. Professor Dr. Edler mit Frau und 2 Söhnen, Herford. Stalmann, Blankenburg. Oberlehrer Dr. Hupe, Papenburg — Einschließlich der Passanten bis 9. Juli: 381 Personen.

Ostfriesland.

o **Esens.** Zu der Abnahme der Rechnung vom Jahre 1897 und der satzungsmäßigen Revision der Vereinskasse hatte sich der Vorstand des Lehrer-Brandversicherungs-Vereins am 12. April in Hannover versammelt. Aus dem vom Direktor des Vereins gegebenen Geschäftsbericht ist hervorzuheben, daß das Vereinsvermögen bei einer Mitgliederzahl von 6110 am 31. Dezbr. 1897 18300 M betrug. Das Rechnungsjahr 1898 ist bis zu dem heutigen Tage so günstig verlaufen, daß die Erhebung von Beiträgen mit erforderlich werden dürfte. Bestimmte Mittheilung hierüber kann jedoch den Satzungen gemäß erst nach dem 1. September erfolgen.

▵ **Esens.** Aus dem Regierungs-Amtsblatt erfahren wir, daß der Vorstand der Mädchen-Fortbildungsschule in Emden beabsichtigt, auch in diesem Sommer einen Kursus für Handarbeitslehrerinnen, der am 1. August beginnen und 7 Wochen dauern solle, abzuhalten. Der Unterricht wird unentgeltlich ertheilt, die Gesammtkosten für den sonstigen Aufenthalt in Emden belaufen sich auf auf etwa 70 M. Meldungen solcher Bewerberinnen, die bis Mitte September d. J. das 19. Lebensjahr zurückgelegt haben werden, sind unter Beifügung eines Geburtsscheines und Sittenzeugnisses baldigst an den Direktor der höheren Mädchenschule, Herrn Zwitzers in Emden, einzureichen.

▵ **Esens.** Aus Anlaß des Ablaufs der 10jährigen Regierungszeit des Kaisers Wilhelm II. erschien vor einigen Wochen im Verlage des deutschen Verlagshauses in Berlin ein Werk, betitelt: „Unser Kaiser" von Georg W. Bürenstein, in dem die Wirksamkeit Sr. Majestät in allen Zweigen des staatlichen und persönlichen Lebens behandelt wird. Der Ladenpreis der Volksausgabe des ungefähr 400 Seiten in Quartformat umfassenden und mit 12 Kunsttafeln und nahezu 400 Abbildungen ausgestatteten Werkes ist auf 5 M festgesetzt. Bei Bestellungen, die direkt bei der Verlagsbuchhandlung gemacht werden, wird das über die Gegenwart vorzüglich orientirende Werk zum Vorzugspreise von 4 M abgegeben.

* **Esens.** Zum Besten der Arbeiterkolonie Kästorf und des Arbeiterinnen-Asyls „Frauenheim" ist für die Regierungsbezirke Aurich, Osnabrück, Lüneburg, Hildesheim und Hannover eine Hauskollekte bewilligt worden.

† **Wittmund.** Der Herr Minister für Handel und Gewerbe hat sich damit einverstanden erklärt, daß für die Provinz Hannover vier Handwerkerkammern gebildet werden, die ihren Sitz haben: 1) in Hannover für den Regierungsbezirk gleichen Namens unter Einbeziehung des zum Reg.-Bezirk Cassel gehörigen Kreises Rinteln und des Fürstenthums Pymont, dessen Anschluß an die preußische Organisation von der Fürstlich Waldeck'schen Landesregierung beantragt ist, 2) in Hildesheim für den Regierungsbezirk gleichen Namens, 3) in Harburg für die Regierungsbezirke Lüneburg und Stade, 4) in Osnabrück für die Regierungsbezirke Osnabrück und Aurich.

Dornum. Im Monat Juni wurden ab hiesiger Bahnstation 13 Pferde, 3 Füllen, 5 Ochsen, 37 Kühe, 24 Kälber, 224 Schweine, 7 Ferkel und 85 Schafe versandt.

Emden. Der Rentier Jan Beewen zu Marienwehr hat der hiesigen Taubstummenanstalt 600 M vermacht, deren Zinsen zu einer jährlichen Vergnügungstour der Zöglinge nach Uphusen verwendet werden sollen.

Emden, 12. Juli. Die Zufuhr zum Buttermarkte betrug 115 Faß Butter und 8131 Pfund Käse. Preis: Butter 30—39 M pr. Faß, Käse 14—21 M pr. Ctr.

— Auf dem Viehmarkt bedangen fette Schweine 38—41 M, fette Kälber 30—38 M pr. 100 Pfund Lebendgewicht.

Landesbibliothek Oldenburg